# Kirchenmusik im Bistum Limburg



Bistum Limburg

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

### **Editorial**

Liebe Leserinnen und Leser.

wir haben einen neuen Bischof! Mit der Bischofsweihe am 18. September ist eine lange Zeit der Vakanz und der Neuorientierung zu Ende. Bischof Georg gewinnt überall, wo er auftritt, mit seiner zugewandten und offenen Art die Herzen und Sympathien der Menschen. Ein herzlicher Dank gebührt unserem Apostolischen Administrator, Weihbischof Manfred Grothe, der das Bistum in dieser Zeit umsichtig und souverän geleitet hat.

Zusammen mit unserem Bischof Georg haben wir am 6. November in Limburg das 50-jährige Bestehen des RKM gefeiert. Den Festvortrag von DKMD Godehard Weithoff aus Freiburg können Sie im nächsten Heft nachlesen.

Die Uraufführung der Auftragskomposition "Laudato si' – ein franziskanisches Magnificat" fand begeisterte Aufnahme beim Publikum. Auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle Mit-wirkenden, insbesondere aber auch an Pater Helmut Schlegel und den Komponisten Peter Reulein! Wer nicht dabei sein konnte, hat dazu noch Gelegenheit am 29. Januar im Frankfurter Dom.

Ergänzend zu unserem Heft haben wir im Juli erstmals einen elektronischen Newsletter herausgebracht. Inzwischen ist auch eine zweite Ausgabe im Oktober versandt worden. Sollten Sie den Newsletter noch nicht beziehen, so können Sie sich auf der Homepage des RKM dafür registrieren.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis, dass wegen der Jubiläumsvorbereitungen dieses Heft etwas später als üblich erscheint. Für die musikalischen Planungen von Weihnachten finden Sie Tipps auf den Seiten 40 ff.

"Laudato sii mio Signore - Gelobet sei mein Herr!" Mit diesen Anfangsworten aus dem Sonnengesang des Hl. Franziskus, die Movens allen kirchenmusikalischen Tuns sind, wünsche ich Ihnen anregende Lektüre und eine gute Zeit!

A. Gorlinan

### **Grußwort von Bischof Georg**

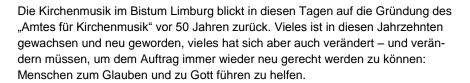
Liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker,

als neuer Bischof von Limburg grüße ich Sie herzlich und freue mich auf künftige Begegnungen mit Ihnen und ein Kennenlernen.

Aus einem musikalischen Haus stammend, ist mir persönlich die Musik und insbesondere die Kirchenmusik ein Herzensanliegen und eine liebgewordene Lebensquelle.

Die Kirche hat in der Musik einen Schlüssel zu den

Herzen der Menschen. Was wären unsere Gottesdienste ohne Gesang, ohne Chöre und Organisten, die ihre Begabungen und Fähigkeiten einbringen zum Gelingen des Ganzen?



Ich danke Ihnen allen, die sich kirchenmusikalisch in unseren Gemeinden, in den Bezirken und im Bistum engagieren, für ihren wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zum Aufbau des Volkes Gottes.

Zusammen sind wir im Lob Gottes vereint, Suchende auf dem Weg als Verkünder der Frohen Botschaft Jesu Christi, der uns in der Taufe berufen hat, Zeugnis für ihn abzulegen.

Mit herzlichen Glück- und Segenswünschen

+ Dr. Georg Bätzing Bischof von Limburg

Gra Salin

3

## Inhaltsverzeichnis

Editorial Grußwort des Bischofs von Limburg	2 3
Artikel 50 Jahre RKM – Auftragskomposition LAUDATO SI' Max Regers Chormusik 10 Gebote für Chorproben Max Brosig – Unbekanntes Terrain für Organisten	5 10 14 19
Berichte "Als Gloriosa im ehernen Gewand" Kinder- und Jugendchortag Pueri Cantores in Geisenheim	24 27
Personalia Jubiläen und Geburtstage Termine	27 28 28
Kirchenmusikalische Veranstaltungen November – April 2017	30
Rezensionen  Bücher  Musik zu Weihnachten Instrumentalmusik  Orgelmusik  Orgel plus  Klaviertrio  Vokalmusik  Chorbücher	40 41 43 43 46 46 47 50
Bildnachweis	51
Das Referat Kirchenmusik im Bild	52
A-Kirchenmusiker/innen im Bistumsdienst	53
Orgelrestaurierung in Frankfurt, St. Albert	56
Adressen der Bezirkskantoren	58
Impressum	59

# 50 Jahre Referat Kirchenmusik - Auftragskomposition LAUDATO SI'

## Die Entstehung des Oratoriums

Im Frühjahr 2015 reiften im Vorbereitungsgremium des Referates Kirchenmusik (Gabriel Dessauer, Franz Fink, Andreas Großmann und Peter Reulein) erste Überlegungen für eine Auftragskomposition zum 50-jährigen Jubiläum im darauffolgenden Jahr. Verschiedene Kompositionsformen wurden durchgedacht (Messe, Kantate oder Oratorium). Das Auftragswerk sollte zudem eine Wiederverwendung zu anderen Anlässen ermöglichen und ein Beitrag zur kirchenmusikalischen Praxis darstellen. Unterschiedliche Besetzungsformen müssten beteiligt werden, um die Vielfalt des kirchenmusikalischen Lebens im Bistum Limburg widerzuspiegeln. Sehr bald kamen die Mitglieder auf den Gedanken, Texte und Aussagen von Papst Franziskus mit zur Grundlage des Werks zu machen. Bei der Überlegung spielte auch eine Rolle, wer dafür ein Libretto (außer natürlich für eine Messvertonung) schreiben könnte.

So entstand nach und nach die Idee, das bekannte Magnificat mit aktuellen Passagen aus den beiden jüngsten Enzykliken von Papst Franziskus zu kompilieren. Nachdem Pater Helmut die Mitarbeit zugesagt hatte, kamen von ihm noch die "handelnden Personen" der Heiligen Franziskus und Klara von Assisi ins Spiel. Pater Helmut entwarf ein Konzept für das Libretto, welches gemeinsam mit



dem Redaktionsteam noch modifiziert werden konnte. Und sehr bald wurde Peter Reulein die ehren- und verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut, zu diesem Libretto die Musik zu komponieren, eine Aufgabe, die er in zahlreichen Stunden neben der alltäglichen Arbeit leistete und deren Ergebnis das Vorbereitungsteam bereits beim Lesen der ersten Abschnitte, mehr aber noch beim Anhören der fertiggestellten Partitur begeisterte.

Zahlreiche Chorgruppen beteiligen sich an der Uraufführung des Oratoriums LAUDATO SI': ein 4-8st. Projektchor bestehend aus vier Chören (aus den Gemeinden St. Martin - Idstein, und Liebfrauen - Frankfurt), dazu der Kinder- und

Jugendchor der Gemeinde Maria Rosenkranz (Frankfurt - Seckbach) und eine Choralschola, die sich aus verschiedenen Sängern der Diözese zusammensetzt. Fünf Solisten stellen die Hauptfiguren des Oratoriums dar. Begleitet wird der Gesang von einem sinfonischen Kammerorchester mit großer Blechbläser- und Percussion-Besetzung und Harfe. Auch die Orgel setzt in diesem Werk deutliche Akzente mit virtuosen Beiträgen, die Anklänge an bekannte Orgelkompositionen von Olivier Messiaen, Jehan Alain, Max Reger und Sigfrid Karg-Elert enthalten. Auch eine "Hommage" an den Jazz ist mit einer Hammond-Orgel-Passage enthalten. Dieses weite musikalische Spektrum wird einem Schluss-Hymnus abgerundet, bei dem alle Zuhörerinnen und Zuhörer eingeladen sind, mit einzustimmen in den Kosmos der Schöpfung.

Die Titelgrafik zum Oratorium hat Dorothea Lindenberg, Eppstein, entworfen. Die Grafik spielt mit den Elementen des Franziskanischen Sonnengesangs (Sonne und Stern). Im Zentrum des Sonnenkreises sind zwei sich umarmende Figuren von oben zu erkennen. Sie symbolisieren Gottes Barmherzigkeit sowie die menschenfreundliche Zuwendung untereinander. Als Hinweis auf die Botschaft des Heiligen Franziskus ist das T-Symbol (der griechische Buchstabe "tau") im unteren Bildkreis abgebildet. Die Farbgebung der hellen gelb-orange-Farbtöne wird kontrastiert von Blautönen, der Farbe Mariens.

Andreas Großmann

### Der Text des Oratoriums LAUDATO SI'

"Klangraum des Gebetes" – so könnte man ein musikalisches Oratorium bezeichnen. Wenn, wie Paulus sagt, "der Glaube vom Hören kommt" (Röm 10,17), dann sind Laute, Worte und Töne die vornehmsten Interpreten der Geheimnisse Gottes. Ein Oratorium ist so etwas wie eine textlich-musikalische Collage, in der Worte der Heiligen Schriften, Gebetstexte, erzählerische Elemente, meditative Impulse und aktuelle Fragen miteinander zu einer einheitlichen Kunstform verwoben werden.

"LAUDATO SI' – Ein franziskanisches Magnificat" – die Überschrift verrät, dass das Lied Marias, das sie bei der Begegnung mit ihrer Verwandten Elisabeth singt und das Lukas in das erste Kapitel seines Evangeliums aufgenommen hat, im Mittelpunkt dieser Tondichtung steht. Das Magnificat ist sozusagen die Ouvertüre der lukanischen Verkündigung. Der Evangelist macht deutlich: Jesus von Nazareth steht für ein neues Gottes- und Weltbild, und das nicht nur im theoreti-

schen Sinn, sondern in der Konsequenz einer neuen Lebenseinstellung. Das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe wird zum Grundbestand religiöser Existenz.

Die Geschichte Marias ist der narrative Faden in diesem Oratorium. Ihre Berufung und Würdigung durch den Gottesboten Gabriel, ihr mutiges Auftreten bei der Hochzeit zu Kana, die Szene unter dem Kreuz, in der Jesus die Mutter dem Freund und den Freund der Mutter anvertraut, die Erfahrung der Auferstehung Jesu als Hoffnungszeichen – das alles zeichnet Maria als eine starke Frau. Sie ist es, die in ihrem tiefen Glauben und in ihrer erfrischenden Menschlichkeit konkret das Magnificat und lebendig werden lässt. Das Magnificat hat eine gesellschaftliche, weltgestaltende Dynamik und stellt herkömmliche Wertvorstellungen und Gewohnheiten auf den Kopf. Es intendiert nicht nur einen "spirituellen Mehrwert", es fordert ein "Mehr" an Gerechtigkeit, Solidarität, Freiheit. Gott ist nicht nur der Ewige und Erhabene, in Jesus wendet er sich den Armen und nicht zuletzt den religiös Ausgegrenzten zu. Von Dietrich Bonhoeffer stammt die Aussage: "Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht. (...) Ein hartes, starkes, unerbittliches Lied von stürzenden Thronen und gedemütigten Herren dieser Welt, von Gottes Gewalt und von der Menschen Ohnmacht".

Das vorliegende Oratorium ist auf dem Hintergrund des religiösen und gesell-schaftlichen Kontextes entstanden, wie er sich 2015 darstellte. Papst Franziskus hat in seinen beiden Enzykliken "Evangelii Gaudium" (2013) und "Laudato si" (2015) die Grundanliegen des Magnifi cat aufgenommen und entscheidende Fragen der Menschheit ins Licht der christlichen Botschaft gestellt. Es geht ihm um die großen Themen Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung. Ja, es geht ihm um die Zukunft der Menschheit und des Planeten Erde. Der Papst beruft sich bei seiner Vision nicht zuletzt auf seinen Namenspatron Franz von Assisi, den er vor allem in der Enzyklika "Laudato si" zitiert und dessen bekannteste Dichtung – der Sonnengesang – für dieses Apostolische Schreiben Pate stand. Das Oratorium "LAUDATO SI" nimmt sowohl Texte des großen Heiligen aus Umbrien wie auch wichtige Aussagen der beiden genannten Enzykliken auf. Um sie musikalisch gestalten zu können, wurde der Versuch gemacht, die Prosatexte in rhythmische Lyrik zu übertragen. Der Autor nimmt sich die Freiheit, auch Klara von Assisi Gehör zu verschaffen. Nicht nur, weil Franziskus ohne Klara nicht

denkbar ist, sondern weil das Magnificat nicht zufällig, sondern bewusst und provokativ das Lied einer Frau ist. Zu den Menschen, deren Ent-Niedrigung dem Evangelisten Lukas und noch mehr Jesus am Herzen liegt, gehören vor allem die Frauen. Der Anbruch des Reiches Gottes duldet weder die patriarchalische Dominanz noch sonst ein "Oben" oder "Unten" in den Geschlechterrollen.

"Barmherzigkeit" ist eines der Grundworte des Magnificat. Mehr noch: Barmherzigkeit ist das "Grundwasser" der biblischen Botschaft und im Wesentlichen aller religiösen Suchbewegungen der Menschheit. Papst Franziskus hat für 2015/2016 ein "außerordentliches Jubiläum der Barmherzigkeit" ausgerufen und im Verkündigungsschreiben die folgenden Worte an den Anfang gesetzt: "Misericordiae vultus Patris est Christus Iesus. Qui Eum videt, videt Patrem." (Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Wer Ihn sieht, sieht den Vater). In Jesus das Gesicht Gottes suchen, in den Gesichtern der Geschöpfe das Gesicht Jesu erkennen und ehren – dazu will dieses Oratorium einladen.

Helmut Schlegel

### Die Musik zum Oratorium LAUDATO SI'

Das Oratorium ist in einen Prolog und fünf Bilder gegliedert. Das textliche Rückgrat bildet der Lobgesang Mariens, das "Magnificat", das im Evangelium nach Lukas (Lk 1,46 - 55) überliefert ist. Zwischen den einzelnen Verse dieses Canticums sind im Libretto von Pater Helmut Schlegel verschiedene Handlungsstränge eingewoben: Stationen aus dem Leben Mariens (die Verkündigungsszene, der "gute Rat" bei der Hochzeit zu Kana, die Szene auf Golgotha unterm Kreuz u. a.), paraphrasierte Aussagen von Papst Franziskus aus seinen Enzykliken "Evangelii Gaudium" und "Laudato si" und Worte vom Hl. Franz von Assisi, die von ihm und Klara wiedergegeben werden.

Weite Teile des Werkes tragen den Charakter eines freudigen Musikfestivals, dem Anlass eines Jubiläums entsprechend, in neo-romantischer Klangsprache. In den rezitativ-artigen Teilen wird mit modernen Klängen gearbeitet, sowohl dem Genre der Filmmusik aber auch dem Musiktheater entlehnt.

Im Prolog kommen "Tuned Glases" (mit Wasser gestimmte Gläser) bei der Erscheinung des Engels zum Einsatz. Im ersten Bild stellt der Hl. Franz von Assisi (Tenor solo) das Laudato si-Thema vor, schlicht begleitet von Blockflöte und Pizzicato-Streichern, die eine mittelalterliche Laute imitieren. Als Rhythmus ist

hierbei eine italienische Tarantella mit Tamburinbegleitung gewählt worden. Die argentinische Herkunft des Papstes legt es nahe, feinsinnig-melancholische Musik im Stile des Tango Argentino zu verwenden.

Den Höhepunkt im zweiten Bild bildet der Jubilus der Maria mit dem erstmaligen Auftreten des Magnificat-Themas, das der Chor danach festlich aufnimmt. Im dritten Bild wird zu Anfang die Szene der Hochzeit zu Kana geschildert. Diese Musical-ähnliche Darstellung endet in einer feurigen Klezmermusik. Das Ende des Bildes mündet in eine romantische Vertonung der Textstelle "Et misericordia eius a progenie in progenies" (Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht).

Mit einem Pauken-Solo und militärischen Tubaklängen beginnt das vierte Bild, das die Kreuzigungsszene auf dem Berg Golgatha darstellt: "Stabat mater dolorosa" (Christi Mutter stand mit Schmerzen unterm Kreuz). Dieser lateinische Gesang und "Dies irae" im 1. Bild tragen franziskanische Autorenschaft aus dem Mittelalter und werden von der Choralschola gesungen. Papst Franziskus schlägt in einem dramatischen Rezitativ eine Brücke zum Leid unserer Zeit und erwähnt Armut, Prostitution, Flucht und Vertreibung. Im darauffolgenden Duett der Heiligen Franz und Klara ("Du Mensch, gedenke wer du bist") erzeugen Harfe und Flöte mit subtilen Streicherklängen ergänzt eine intime Atmosphäre.

Zum Abschluss des vierten Bildes erklingt ein österliches Halleluja, das von Kinderstimmen in afrikanischem "Call and Response" – ähnlich einer Litanei – vorgetragen wird. Ein österliches Ereignis kann auch das Bild geretteter Kinder sein, die die Flucht über das Mittelmeer im Schlauchboot heil überleben.

Das letzte Bild beginnt wieder mit einem Tango, hier mit zuversichtlichen Klängen, der das Terzett von Papst Franziskus, dem Hl. Franz und der hl. Klara musikalisch einkleidet. Mit der abschließenden Doxologie, dem Lobpreis auf Vater, Sohn und Heiliger Geist, erklingt noch einmal das fanfarenartige Magnificat-Thema. Im Schlusshymnus ("Ein jeder Tag und Augenblick ist Neuland") stimmen auch die Zuhörerinnen und Zuhörer in das Oratorium mit ein. Die anschließende Doppelfuge (Amen/Halleluja) beginnt im barocken Gestus und mündet mit einem synkopierten Kontrapunkt in den finalen Jubel des Werkes.

#### Peter Reulein

Laudato si' ist dem Sonnengesang des Hl. Franziskus entnommen, den dieser in "volgare umbro", einem umbrischen Dialekt im Hochmittelalter dichtete. In Italienisch ohne Auslassung der Vokale: Laudato sii, mio Signore.

## **Max Regers Chormusik**

### **Andreas Boltz**

Blickt man in Max Regers Werkregister, so begegnen in allen seinen Schaffensphasen Kompositionen für Chor a cappella, mit Orgel-, Klavier- oder Instrumentalbegleitung oder mit großem Orchester.

Bereits in seiner Wiesbadener Zeit als Schüler Hugo Riemanns entstanden 1892 die drei Chöre op. 6 "Trost", "Zur Nacht" und "Abendlied", klangschöne Chorlieder mit Klavierbegleitung in der Tradition von Johannes Brahms.

Für den "Liederkranz" seiner Heimatstadt Weiden schrieb Reger 1898 die "Hymne an den Gesang" op. 21 für Männerchor und Orchester, die gerade im Chorsatz ein seltenes Bemühen für einen geringen Schwierigkeitsgrad aufzeigt. Deutlich höheren Anspruch weisen die Männerchöre op. 38 auf, welche den Satz bisweilen zur Neunstimmigkeit ausweiten, und deren dritter, "Über die Berge!" dem "Sängerchor des Lehrervereins Frankfurt am Main" gewidmet ist.

Die drei sechs- (bis zehn-)stimmigen gemischten Chöre op. 39 "Schweigen", Abendlied" und "Frühlingsblick" zählen zu der Gruppe von Werken, die Reger bestimmten Chören und deren Leitern im ganzen Land zugeeignet hat, um in der Szene als Komponist bekannt und nachgefragt zu werden.

Unter der Opuszahl 61 aus dem Jahr 1901 sind eine ganze Anzahl von "Leicht ausführbaren Kompositionen zum gottesdienstlichen Gebrauch" vereinigt, die Reger selbst als "höchst einfache Musik, die selbst dem schwächsten Kirchenchore keine Schwierigkeiten machen können", bezeichnet. Darunter sind "Acht Tantum ergo" a cappella im homophonen Satz; "Vier Tantum ergo" mit Orgelbegleitung; "Acht Marienlieder", u.a. sehr hübsche und wenig schwierige deutsche Paraphrasen der Marianischen Antiphonen; "Vier Marienlieder" mit Orgelbegleitung, unter diesen ein entzückendes "Salve Regina"; schließlich "Sechs Trauergesänge (Leichenlieder)" in schlichter Ausführung.

Seiner Frau Elsa widmete er im Jahr 1903 den "Gesang der Verklärten" op. 71 für fünfstimmigen Chor und großes Orchester, eine Komposition, die wegen ihrer unerhörten klanglichen Dichte und erheblichen Ansprüche gerade in den Stimmen des riesenhaft besetzten Orchesters leider nur äußerst selten aufgeführt wird.

Unter den Männerchören op. 83 aus der Zeit als Hofkapellmeister in Meiningen findet sich als Nr. 10 die Vertonung eines Gedichtes von Hebbel, "Requiem",

welches Reger drei Jahre später unter der Opuszahl 144b für Alt-Solo, gemischten Chor und Orchester ein zweites Mal bearbeitete und den Gefallenen des Krieges widmete. Hier verarbeitet er im thematischen Material der Solostimme die Melodie des "Aus tiefer Not" und im Chorpart den Choral "Wenn ich einmal soll scheiden" und verwandelt so den eigentlich nicht unbedingt christlichen Text zur Deutung zentraler Themen von Leben und Glaube.

Mit der Komposition des "100. Psalms" op. 106 für gemischten Chor, Orchester und Orgel erreichte Reger im Jahr 1910 hohe Anerkennung. Der Orchestersatz wirkt bei aller Kraftentfaltung übersichtlicher und entschlackter, die formale Anlage kompakter und greifbarer. Reger verlangt hier einen möglichst großen Chor um den Schluss wirken zu lassen, "als wolle die Welt zusammenkrachen". Im Butz-Verlag wird auch eine Fassung für Chor und Orgel (Herausgeber: Gabriel Dessauer) davon angeboten.

Zum Anspruchsvollsten in der Chorliteratur überhaupt gehören die a capella-Motetten op. 110 "Mein Odem ist schwach" (gewidmet dem Thomanerchor Leipzig), "Ach Herr, strafe mich nicht" und "O Tod, wie bitter bist du". Besonders in den fugierten Abschnitten und großen Fugen wirkt der Satz eher für die Orgel denn für die menschliche Stimme konzipiert.

Dagegen wirken die Gesänge für dreistimmigen Frauenchor op. 111b & c geradezu von elfenhafter Leichtigkeit und sind von höchstens mittlerem Schwierigkeitsgrad.

Im Rahmen des Dortmunder Reger-Festes wurde 1910 "Die Nonnen" op. 112 für gemischten Chor und großes Orchester nach einem Gedicht von Martin Boelitz uraufgeführt. Im Zentrum der Vertonung steht das Gebet der Klosterschwestern, gesetzt für Frauenchor mit der aparten Begleitung von Oboen, Engl. Horn und vierfach geteilten Bratschen.

Gegen Ende seiner vierjährigen Zeit in Leipzig 1911 fiel Reger erneut in eine gesundheitliche Krise, aus deren Niedergeschlagenheit heraus das düstermelancholische "Die Weihe der Nacht" op. 119 für Alt-Solo, Männerchor und Orchester wiederum nach einem Gedicht von Hebbel entstanden ist, angelehnt an Brahms´ Alt-Rhapsodie. Völlig gegensätzlich wirkt da der "Römische Triumphgesang" op. 126 für Männerchor und Orchester, den Reger für die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin widmete und als "riesiges Spektakel" mit 300 Männerstimmen ankündigte.

Zu seinen beliebtesten und verbreitetsten Kompositionen zählen die "Acht geistlichen Gesänge" op. 138, von denen sich "Der Mensch lebt und besteht", "Nachtlied" oder "Und unser lieben Frauen" großer Beliebtheit erfreuen. In der Tonartenfolge eignen sich die a-cappella-Gesänge allerdings weniger als am Stück zu singender Zyklus denn als in Zweier- oder Dreiergruppen angeordnete Beiträge. Eichendorffs Gedicht "Der Einsiedler" ("Komm, Trost der Welt, du stille Nacht") für Bariton, fünfstimmigen (mit zusätzlichen Teilungen) gemischten Chor und Orchester op. 144a steht in stilistischer und inhaltlicher Nähe zum Requiem op. 144b. Der Gestus beider Werke spiegelt Regers existenzielle Themenfelder in jener Zeit.

Einen großen Anteil von Regers Werken, die vor allem für den liturgischen Gebrauch von Relevanz sind, findet man unter den Werken ohne Opuszahl. Hier findet sich zuerst die Reihe der Choralkantaten, die Reger 1903 mit der Bearbeitung des "Vom Himmel hoch, da komm ich her" begonnen hatte. Die Besetzung mit zwei Violinen, vier Solostimmen, Kinderchor, Gemeindegesang und Orgel birgt auch die Möglichkeit, das strophenweise vertonte Lied in den Vokalpartien mit den Stimmen des gemischten Chores zu besetzen. Ein Jahr später folgte das deutlich anspruchsvollere, mit Streichquintett und Orgel begleitete "O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen" sowie "O Haupt voll Blut und Wunden" für Solo-Violine, -Oboe, -Alt, gemischten Chor und Orgel. Im Jahr 1905 schrieb Reger noch die Kantaten "Meinen Jesum lass ich nicht" für die interessante Besetzung Solo-Sopran, -Violine, -Bratsche, gemischten Chor und Orgel und das überraschend schlichte österliche "Auferstanden, auferstanden" für Solo-Alt, gem. Chor und Orgel, welches er in den Orgelstücken op. 145 unter dem Titel "Ostern" thematisch wieder aufgegriffen hat.

"Sieben geistliche Volkslieder" für gem. Chor enthalten u.a. sehr einfache Chorsätze über "Der Mond ist aufgegangen" und "O Jesulein süß". Die fünfstimmige Motette "Palmsonntagmorgen" aus dem Jahr 1902 nach einem Gedicht von E. Geibel ("Es fiel ein Tau…") darf zu den großartigsten Beiträgen in Regers Chormusik angesehen werden. Hier gelingt dem Komponisten ein fantastischer Spannungsbogen von zartesten Beginn bis zum jubelnden "Hosianna". Dagegen wirkt die ebenfalls fünfstimmige Ostermotette "Lasset uns den Herren preisen" weit weniger kunst- und eindrucksvoll.

"Zwölf deutsche geistliche Gesänge" für fünf- bis achtstimmigen gem. Chor bearbeiten in üppiger choralhafter Setzweise bekannte Melodien wie "Macht hoch die Tür", "Christ ist erstanden" oder das Passionslied "Da Jesus an dem Kreuze stund" ("Die sieben Worte Jesu").

Deutlich einfacher auszuführen erscheint die Sammlung "Der evangelische Kirchenchor" mit vierzig Gesängen zu den Festen des ev. Kirchenjahres, möglicherweise die unkomplizierteste Musik aus Regers Feder überhaupt.

Für die "Evangelical Lutheran Church of America" besorgt er "Zwanzig Responsorien" für vierstimmigen gem. Chor a cappella, im englischen Originaltext "Responsories", für den Gebrauch im Kirchenjahr als "Responsorium breve" etwa auch im katholischen Vespergottesdienst zu verwenden.

"Acht Grabgesänge" von 1900 und "Vier Kirchengesänge" aus dem Jahr 1904 ergänzen Regers Chormusik, die in Bezug auf Schwierigkeitsgrad, Besetzung und Umfang auch für weniger ambitionierte Chorgruppen erreichbar ist.

Als Dankesgabe für die Ehrenpromotion der Universität Jena entstand der "Weihegesang" für Alt-Solo, gem. Chor und Blasorchester zur Einweihung des dortigen neuen Universitätsgebäudes.

Zu den großen unvollendeten Opera zählt neben den gigantisch disponierten Requiemsätzen auch das gewaltige "Vater unser" für drei vierstimmige Chöre a cappella.

Abgeschlossen wird Max Regers umfassendes Chorwerk durch Gelegenheitsarbeiten wie die "Chorfuge Des-Dur", einer Schülerarbeit, einem fünfstimmigen "Tantum ergo" a cappella, dem Männerchorsatz "Lachrimae Christi", ein weiteres Marienlied, "Maria, Himmelsfreud", sowie durch Raritäten wie "Gloriabuntur" oder "Die Würzburger Glöckli".

Nahezu die vollständige hier aufgeführte Chormusik Max Regers ist auf den einschlägigen Plattformen im Internet verfügbar, daneben entsteht seit 2008 eine wissenschaftlich-kritische Ausgabe von Werken Regers im Max-Reger-Institut in Karlsruhe, welche bereits Etliches veröffentlicht hat.

Viele der etablierten Chorwerke sind auch nach wie vor bei anerkannten Verlagen erhältlich.

## 10 Gebote für Chorproben

# "Wenn unsere Sänger nicht gern proben, dann machen wir etwas falsch" Gabriel Dessauer

So lautete der Titel eines Workshops von Dr. Betsy Cook Weber, gehalten bei der Tagung der American Guild of Organists in Houston. Dr. Cook Weber leitet den Houston University Choir sowie den Houston Symphony Choir, auf youtube finden sich einige Aufnahmen mit ihr als Chorleiterin. Die in dem Workshop vorgebrachten Ideen fand ich so interessant, dass ich sie hier wiedergeben möchte, Frau Cook Weber hat mir dankenswerterweise ihre Präsentation zur Verfügung gestellt. Manche Ideen sind vielleicht bei einem mitteleuropäischen Kirchenchor weniger durchführbar, manche Gedanken sind auch nicht neu, aber möglicherweise lassen sich einige Anregungen realisieren und können der eigenen Arbeit einen "Motivationsschub", der immer sinnvoll ist, geben. Ich werde zum Ende jedes Punktes meine eigenen Gedanken in kursiver Schrift ergänzen. Anmerkung: Bei "Sängern" sind immer auch "Sängerinnen" gemeint.

### I. Bereite dich vor und sei dir der Kraft des ersten Eindrucks bewusst.

- → Repertoire aussuchen, auf Vielfalt achten
- → Email-Listen vorbereiten, Chorplan schreiben, veröffentlichen
- → Anwesenheitslisten vorbereiten, soziale Ereignisse planen
- → Helfer im Chor suchen
- → Gibt es etwas, das die Arbeit erschwert? Wenn ja, aufschreiben und Vorgehensweisen überlegen. Denn das musikalische Produkt wird durch ein nichtmusikalisches Problem negativ beeinträchtigt werden.
- → Der erste Eindruck entsteht in Millisekunden, kann aber lange anhalten. Er ist geprägt durch Körperhaltung, Augenbewegung, Augenbrauen, Gesichtsausdruck, Gestik, Kleidung.
- → Manche Körpersprache kann bewusst beeinflusst werden, manche nicht.
- → Wenn man sich unvorbereitet fühlt, wird das durch die Körpersprache ausgedrückt, die Chormitglieder werden es spüren. Und dieser Eindruck wird bleiben.

Die organisatorischen Punkte vorab zu klären, gehört zu den selbstverständlichen Pflichten eines Chorleiters. Über den "ersten Eindruck" habe ich mir noch nie viele Gedanken gemacht. Das wird sich von nun an ändern…

### II. Schaffe ein Gefühl für die Dringlichkeit der Chorprobe

- → Gehe mit gutem Beispiel voran: Starte die Chorprobe pünktlich.
- → Alle nicht-musikalischen Punkte sollten nach Möglichkeit außerhalb der Chorprobe besprochen werden
- → Lass keine Fragen zu! Denn sobald du eine Frage zulässt, erlaubst du dieser Person, das Tempo und die Agenda zu bestimmen. Fragen sollten nur von Stimmsprechern zugelassen werden. Ermögliche stattdessen offene Fragerunden zu bestimmten Zeiten.
- → Wenn eine Passage nicht "läuft", und man spürt, der Chor langweilt sich, lieber weitergehen und später wiederholt auf diese Passage zurückkommen.
- → Reden ist der am wenigsten effektive Weg, um Wissen weiterzugeben. Dennoch verbringen Chorsänger/innen 30% bis 50% der Chorprobenzeit damit, dem Chorleiter beim Reden zuzuhören.
- → Daher: Hör auf zu reden! Sag es in 7 Worten oder weniger!
- Unterscheide zwischen Dringlichkeit und Wichtigkeit.
- → a) dringlich und wichtig: Tonhöhe und Rhythmus
- → b) dringlich und unwichtig: organisatorische Ansagen, Fragen beantworten
- → c) nicht dringlich und wichtig: Schöner Ton, Musik im historischen Kontext, Vom Blatt singen
- → d) nicht dringlich und unwichtig: Kleidungsfragen, Freizeit, Essen

Ein pünktlicher Probenbeginn ist tatsächlich möglich. Wir praktizieren ihn seit Jahrzehnten ohne Probleme. Es hängt lediglich von der Disziplin des Chorleiters ab, wirklich ausnahmslos jede Probe auf die Minute genau zu beginnen. Dann kann auch die Türe während des Einsingens geschlossen bleiben, damit die Zuspätkommenden nach dem Einsingen in einem Pulk kommen können. So ist das Einsingen nicht gestört. Dieses Vorgehen wird allgemein akzeptiert. Die Frage, ob Zwischenfragen bei Chorproben zugelassen werden sollten, ist heikel. Gerade, wenn verschiedene Ausgaben eines Werkes verwendet werden, können Unklarheiten entstehen, die nicht immer vorneweg geklärt werden können. Ich bitte meine Chormitglieder, Zwischenfragen nur bei absoluter Notwendigkeit während der Probe zu äußern, bevorzuge einen Hinweis in der Pause oder nach der Probe. Das mit dem Reden ist richtig: Ich denke immer, dass andere Chorleiter zu viel reden. Und ich meine, ich sei selbst der Einzige, der sich kurz fasse. Und auf einmal sind 10 Minuten vorbei...

# III. Entwickle große Vielfalt deiner Ausdrucksweise in Nähe, Gesichtsausdruck, Sprache, Lautstärke und Gestik

- → Es kommt auf die Abwechslung an, das muss nicht immer die höchste Energie sein.
- → Sänger mögen abwechslungsreiche Chorleiter mehr. Und, machen wir uns nichts vor:
- → Ein Chorleiter befindet sich immer in einem Popularitäts-Wettstreit.
- → Sänger stimmen mit den Füßen ab: Ggf. gehen sie wieder....

Nicht immer ist der Chorleiter schuld, wenn ein Chormitglied geht. Aber man kann sich durchaus um variable Arbeit bemühen, beim Einstudieren zwischen analytischer (=Alle singen, Chorleiter hört, wo gearbeitet werden muss) und, wenn nötig, synthetischer (=Stimmen einzeln üben und dann zusammensetzen) Methode abwechseln, sowie Notenarbeit mit Ausdrucksarbeit ergänzen.

### IV. Arbeite IMMER mit ALLEN Sängern!

- → Im akademischen Bereich sagt man, dass der Lerneffekt von Allen negativ beeinflusst ist, wenn nur 20% keine Aufgabe haben.
- → Wenn man in einem vierstimmigen Chor mit nur einer Stimme arbeitet, sind rein statistisch 75% der Sänger unbeschäftigt. Daher sollte man unter allen Umständen vermeiden, mit einer Stimme länger als unbedingt nötig alleine zu arbeiten.
- → Es ist Zeitverschwendung, einer anderen Stimme zu sagen, sie solle derweil ihren Part studieren, besser mitsummen lassen.

Im Chorleitungsbuch von Martin Behrmann steht, dass man immer mit mindestens zwei Stimmen üben solle, das ließe sich leicht durchhören. Bleiben leider immer noch 50% Unbeschäftigte.

### V. Tempo und Tempovorgabe sind wichtig!

- → Die menschliche Konzentrationsspanne für eine Aufgabe ist auf etwa 5 Minuten beschränkt.
- → Nicht zu lange mit einem langen Abschnitt beschäftigen
- → Daher: Teile ein schwereres Stück in mehrere kleine, einzeln zu probende Abschnitte.

Es ist wie beim Instrumentalunterricht: Nach einer Weile wird eine Stelle nicht mehr besser, sondern wieder schlechter. Spätestens dann sollte man weitergehen.

### VI: Entwickle die dreiteilige Lehrsequenz: Vorstellen, Üben, Feedback

- → Genaues Vorstellen der Aufgabe
- → Gelegenheit geben zum Üben
- → Genaues Feedback geben, inwieweit die Vorgabe erfüllt wurde ("gut gemacht!" wäre kein spezifisches Feedback)

Ich gebe zu, dass ich Feedback nicht immer für nötig erachte, das kostet viel Zeit, gerade, wenn man mitten in der Arbeit steckt. Genügt nicht auch ein abschnittweises Feedback?

# VII: Sei die ganze Zeit voller Energie und aktiv oder tue zumindest so, als ob.

→ Ein Profi agiert professionell. Immer.

Dazu gehört viel Selbstdisziplin. Wenn ich gerade Kopfweh habe, einen Zwist mit einem Mitmenschen noch nicht verdaut habe, oder Sorge habe um einen kranken Angehörigen. Wäre es nicht ehrlicher, so etwas auch ab und an zuzugeben?

### VIII: Erzeuge bei den Sängern ein Eigentumsgefühl "das ist mein Chor!"

- → Gib möglichst viel Verantwortung an die Sänger ab
- → Akzeptiere Ideen aus den Reihen der Mitglieder
- → Nutze die verschiedenen Begabungen der Chormitglieder

Ich musste diesen Absatz öfter lesen, um mir sicher zu sein, was sie meint. Denn es hätte auch heißen können, dass sie musikalische Eigenverantwortung fördern möchte, und z.B. nicht jeden einzelnen Stimmeinsatz gibt. Das kann auch sinnvoll sein. Ein Chor, der sich bei allen Einsätzen auf die Unfehlbarkeit seines Dirigenten verlässt, ist gefährdet und wird passiv. Sie meint hier aber die außermusikalische Verantwortung, die man delegieren solle.

### IX: Bekämpfe Passivität

- → Chorsänger verbringen zu viel Zeit damit, darauf zu warten, dass man ihnen sagt, was sie tun sollen.
- → Der Pianist sollte wenig die Chorstimmen spielen. Dadurch wird Passivität gefördert.
- → Ermutige die Sänger, selbst und individuell zu singen, aber kritisiere einzelne Sänger nicht öffentlich

Dazu gehört, dass man sich als Chorleiter in die Rolle der Sänger hineinversetzt: Wo könnten sie sich gerade langweilen? Wo unterfordere ich sie?

### X: Suche Abwechslung und musikalische Erlebnisse in JEDER Chorprobe

- → In jeder Chorprobe sollte es Gelegenheit geben, die Schönheit des Werkes zu erleben, nicht erst im Konzert.
- → Gelegentlich müssen Regeln und Abläufe auch bewusst durchbrochen werden, sie können lähmend sein.
- → Finde Wege, um alles aufzumischen, z.B.:
- → im Kreis singen, in verschiedenen Zusammensetzungen singen
- → Probe auf Video aufnehmen und gemeinsam ansehen
- → Zuhörer oder Stimmbildner einladen, ohne Klavierbegleitung singen
- → in einem anderen Raum, z.B. im Treppenhaus singen
- → Licht ausmachen und im Dunkeln singen

Herrliche Ideen! Das mit der Dunkelheit gefällt mir besonders! Da gibt es noch andere Varianten: Lassen Sie ihre Sänger mal kreuz und quer durch den Raum laufen während des Gesangs. Oder am eigenen Platz einfach in die entgegengesetzte Richtung singen. Oder natürlich gemischt singen. Da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Das größte Kapital des Chorleiters ist die Zeit, die ihm die Chorsänger zur Verfügung stellen. Es liegt in seiner Verantwortung, mit dieser Zeit sorgsam umzugehen. Chorsänger geben uns einen Vertrauensvorschuss, dem wir erst mal gerecht werden müssen. Als Chorleiter ist dies für uns nicht nur Verantwortungsübernahme, sondern kann uns auch mit Freude erfüllen.

"Deine Arbeit wird einen Großteil Deines Lebens füllen und der einzige Weg, um wahrhaftig erfüllt zu sein, ist, das zu tun, wovon Du denkst, dass es großartige Arbeit ist. Und der einzige Weg, großartige Arbeit zu tun, ist, zu lieben, was Du tust. Wenn Du das noch nicht gefunden hast, suche weiter. Gebe Dich nicht mit weniger zufrieden. Denn wie mit allen Herzensangelegenheiten wirst Du es wissen, wenn Du es gefunden hast." – Steve Jobs

# Moritz Brosig – Unbekanntes Terrain für Organisten? Manuel Braun

Viele große Komponisten ihrer Zeit sind heute leider kaum noch bekannt. Oft finden sich unter ihren Opera praxisnahe Stücke für den kirchenmusikalischen Alltag von hoher Qualität. So verhält es sich auch bei Moritz Brosig, der im Folgenden näher vorgestellt werden soll, insbesondere im Hinblick auf seine choralgebundenen Orgelwerke und deren praktischer Verwendung.

### Die Breslauer Schule

Der Begriff 'Breslauer Schule' bezeichnet eine Kompositionstradition, die vorwiegend von den Breslauer Domkapellmeistern, beispielsweise Joseph Ignaz Schnabel, Bernhard Hahn, Moritz Brosig oder Max Filke, geprägt wurde. Diese stellten die Musik ganz in den Dienst der Liturgie, so dass die Werke gemäßigt ausfielen, der Text in den Vordergrund trat und das Orchester nur als Begleitung fungierte. Im 20. Jahrhundert blieb die Tonsprache dann hinter den Werken 'fortschrittlicher' Komponisten zurück und verlor an Bedeutung; mit dem zweiten Weltkrieg konnte die Breslauer Tradition dann nicht mehr weiter geführt werden.

### **Das Leben Moritz Brosigs**

"Am 24. d. M. [des Monats] entschlief der königliche Universitäts-Musikdirektor, Universitäts-Musiklehrer, Herr Musikdirektor Professor Dr. Moritz Brosig, welcher fast 11 Jahre als Dom-Organist, dann bis 1884 mehr als 30 Jahre hindurch als Kapellmeister unserer Domkirche eifrig gewirkt und um die Kirchenmusik als Chordirigent und verehrter Lehrer und fruchtreicher Componist sich große Verdienste erworben hat." So würdigt das Domkapitel den zu seiner Zeit hoch geschätzten Breslauer Domorganisten, Kapellmeister und Komponisten Moritz Brosig in dessen Nachruf.

Geboren wurde Brosig am 10.10.1815 als Sohn des Stiftsamtmannes Joseph Brosig. Das Rittergut seines Vaters lag etwas südöstlich von Patschkau, nicht ganz 100 km südlich seiner späteren Heimat und Wirkungsstätte Breslau. Nach dem frühen Tod ihres Mannes Joseph übersiedelte die Mutter Barbara Kreutzer mit ihren Kindern 1818 in die Domstadt. Moritz besuchte nach Abschluss der Schule zunächst das Lehrerseminar, um Volksschullehrer zu werden. Dort erlernte er das Klavierspiel sowie das Spiel von Violine, Viola und Cello. Wegen seiner schwächlichen Körperkonstitution entschied er sich schon bald für eine Laufbahn als Kirchenmusiker und besuchte das akademische Institut für Kirchenmusik in Breslau, wo er u. a. beim damaligen Domorganisten Franz Joseph Wolf Unter-

richt erhielt. 1843 folgte er diesem im Amt als Domorganist nach und versah es über zehn Jahre lang. Dabei erwarb er sich einerseits als Organist, insbesondere als Improvisator, einen guten Ruf, andererseits auch das Vertrauen und den Respekt des Domkapitels.<sup>1</sup>

1852 bewarb er sich auf die freigewordene Stelle als Domkapellmeister, die er dann ab 1854 bekleidete. Obwohl er ab 1863 gesundheitlich so angeschlagen war, dass er regelmäßig für Kuraufenthalte pausieren musste, versah er sein Amt bis ins Jahr 1884, dann wurde er (bei vollem Gehalt!) pensioniert. Seinen Ruhestand konnte er nur kurz genießen – 1887 verstarb Brosig im Alter von 71 Jahren.

Die Wertschätzung, die Brosig entgegengebracht wurde, lässt sich im Nachruf erkennen. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil: 1864 königlicher Musikdirektor, 1871 Musiklehrer am akademischen Institut für Kirchenmusik; 1881 verlieh der Kaiser ihm den Professoren-Titel. Auch die Tatsache, dass er bei vollem Gehalt in den Ruhestand entlassen wurde, zeugt von seinem hohen Ansehen. <sup>2</sup>

### **Das Werk Brosigs**

Im Rahmen seiner Ämter als Domorganist und Domkapellmeister war Brosig als Komponist tätig und komponierte zahlreiche Chor- und Orgelwerke. Über die Amtspflichten hinaus sind nur wenige Werke anderer Gattungen, beispielsweise Kammermusik und Lieder, entstanden. Wohl im Rahmen seiner Lehrtätigkeit verfasste Brosig eine Harmonielehre sowie eine Modulationslehre. Seine Werke wurden verbreitet aufgeführt – neben Breslau und Umgebung findet sich beispielsweise in Süddeutschland, der Schweiz und in Österreich, namentlich sogar in Wien, Aufführungsmaterial seiner Werke.

An Vokalvertonungen hat Brosig hinterlassen: neun Ordinarien, ein Requiem sowie eine "Choralmesse" (vergleichbar mit Schuberts Deutscher Messe), zahlreiche Gradualien, Offertorien und Motetten, 16 Vesperpsalmen, sieben Hymnen, zwei marianische Antiphonen und ein Responsorium. Seine musikalische Sprache steht ganz in der Tradition der Breslauer Schule: Der Vokalsatz ist solide ausgearbeitet, die Stimmführung immer sanglich und ohne die Stimmen an die Grenzen ihres Ambitus zu führen. Neben dem Chor kommen in den Werken häufig Orchester oder Orgel als Begleitung dazu; auch Vokalsolisten sind häufig

-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Eine Übersicht der damaligen Disposition der Orgel des Breslauer Doms findet sich in der u. g. Ausgabe "Sämtliche Choralvorspiele für Orgel" des Carus-Verlages.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Einen interessanten Einblick gibt: Schirdewahn, Alois: Domkapellmeister Dr. Moritz Brosig. Neisse, 1936.

eingesetzt. Im Sinne einer würdigen Kirchenmusik und einer guten Textverständlichkeit hat dabei immer der Chor Vorrang vor dem Orchester, welches eher eine dienende Rolle einnimmt: die Lage der Violinen ist meist nicht sehr exponiert, die Instrumente gehen häufig colla parte, ohne durch Begleitfiguren ein Eigenleben zu entwickeln, es findet sich selten die sonst übliche Fanfaren-Motivik im Trompeten-Part, Solo-Stellen sind meist nur kurz.

Markant an Brosigs Vertonungen sind verkürzte oder auch simultane liturgische Texte. Brosigs Chorwerke vom jungen ACV deshalb eher ablehnend betrachtet.

Brosig hat rund 140 Orgelwerke hinterlassen: Prä- und Postludien mit Fugen, kleinere Charakterstücke und Trios, große Fantasien (mehrteilig, ähnlich Mendelssohns Orgelsonaten) sowie Choralbearbeitungen. Seine Orgelwerke erschienen immer als Sammlungen mehrerer, nicht zyklischer, Stücke, allerdings lässt sich kein bestimmtes System bei der Zusammenstellung der Bände erkennen. Brosigs Zeitgenossen nahmen seine Werke positiv auf und rezensierten sie meist gut. Musikalisch zeichnen sich die Stücke durch eine strenge Stimmführung bei zeitgemäßer Harmonik und angenehmer Melodik aus. Selbst einfache Stücke sind meist polyphon und motivisch durchsetzt, die größeren Werke sind kunstfertig ausgearbeitet. Die harmonische Sprache lebt von Chromatik, Zwischendominanten, mit Septimen und Nonen erweiterten Akkorden sowie von schnellem und häufigem Modulieren. Brosig setzt eine zweimanualige Orgel mit Pedal voraus; das Pedal läuft meist eigenständig, ohne dabei allzu virtuos zu werden.

### Die choralgebundenen Orgelwerke

Besonders hervorzuheben und allen Kollegen ans Herz zu legen sind an dieser Stelle die Choralbearbeitungen. Sie sind klanglich sehr ansprechend, dabei kunstvoll gearbeitet und auch heute noch praxisnah. Etwa die Hälfte der bearbeiteten Lieder finden sich im Gotteslob wieder, teilweise jedoch mit anderem Text als der, welcher damals in Breslau zu den Melodien gesungen wurde. Die Schwierigkeit der Stücke ist höchstens mittelschwer und mit ein bis zwei Seiten sind viele Bearbeitungen nicht allzu lang. Hinsichtlich der Faktur weisen die Stücke eine erstaunliche Vielfalt auf: der Cantus firmus findet sich, je nach Werk, in allen Stimmen, teils ist er verziert (z. B. "Auf meinen lieben Gott"). In manchen Bearbeitungen wird die Melodie ausschließlich als thematisches Material und imitatorisch verwendet, ohne dass es eine komplette Durchführung der Melodie gibt (z. B. "Wer nur den lieben Gott lässt walten"). Dazu kommt oft eine motivisch angelegte Begleitung, teilweise mit Zwischenspielen (z. B. "Aus tiefer Not schrei' ich zu dir"), oder auch eine Begleitung in trioartiger Struktur (z. B. "Vom Himmel hoch, da komm ich her"). Die Bearbeitungen sind gut im Gottesdienst zu verwen-

den, können aber auch im Konzertrepertoire das Programm gewinnbringend ergänzen. Da viele Lieder auch von anderen Komponisten wie beispielsweise Buxtehude, Bach oder Reger bearbeitet wurden, bietet sich auch eine Gegenüberstellung verschiedener Bearbeitungen des gleichen Liedes an – hier zeigt sich besonders Brosigs Originalität. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch Brosigs Fantasie über "Christ ist erstanden", eine viersätziges Werk über das alte Osterlied. Das Opus besteht aus einem motettenartigen ersten Satz, einer Fuge, einem Choral sowie einer mit einem Choral verbundenen Fuge.

Sämtliche Choralvorspiele Brosigs sind 1999 im Carus-Verlag, herausgegeben von Rudolf Walter, erschienen.<sup>3</sup> Hier finden sich alle 31 Choralbearbeitungen (jedoch ohne die große Fantasie über "Christ ist erstanden") in einem Band, in gutem Layout und mit den Originalen Angaben des Komponisten zu Registrierung und Musik. Vorwort und kritischer Bericht nennen interessante Details zu den Werken und zum Komponisten. Auch die originalen Liedtexte finden sich im Anhang der Ausgabe. Im Hinblick auf die Praxis hat Walter die Tonarten mancher Bearbeitungen den Tonarten der Lieder in den 1999 gängigen Gesangbüchern angeglichen, wodurch auch behutsame Eingriffe in den originalen Notentext der Pedalstimme nötig wurden. Auch Verweise zu Gotteslob (Ausgabe von 1975) und Evangelischem Gesangbuch sind den Stücken beigestellt. Beim Choralvorspiel zum Lied "O Haupt voll Blut und Wunden" griff Walter in noch größerem Umfang als Bearbeiter ein, das Stück findet sich mit Doppelpedal notiert in der Ausgabe wieder.<sup>4</sup>

### **Praktische Hinweise**

Schon 1988 hat Rudolf Walter eine Biographie des Komponisten Moritz Brosig herausgegeben<sup>5</sup>. In dieser Publikation finden sich biographische Informationen, Details zu seinen Werken und einige Empfehlungen des Autors, welche Orgelwerke besonders lohnenswert seien. Außerdem gibt er Angaben zu den Registrierungen, die hier kurz zusammengefasst sind:

-schwach: zwei bis drei 8'-Register oder drei 8',-Register und ein 4'

-mittel: alle 16'-, 8'- und 4'-Register

-stark: alle 16'-, 8'- und 4'-Register, dazu Quinte, 2' und Mixtur

<sup>5</sup> Walter, Rudolf: Moritz Brosig. Dülmen, 1988

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Brosig, Moritz: Sämtliche Choralvorspiele (Hg. Walter, Rudolf). Stuttgart, 1999

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> "O Haupt voll Blut und Wunden" weist einen dichten fünfstimmigen Satz auf, dessen verzierte Sopran-Solostimme durch Stimmkreuzungen unhörbar wird, wenn ein Spieler den Satz komplett auf einem Manual mit einer Pedalstimme spielt. Walter löst das Problem, indem er zugunsten einer hervorgehobenen und damit gut heraushörbaren Sopran-Solostimme die Tenorstimme ins Pedal verlegt und das Stück mit Doppelpedal notiert hat.

-als Steigerung mit Zungenregistern

Bei Crescendo oder Decrescendo ist entsprechend den angegebenen Registrierungen auf- und abzuregistrieren.

Leider gibt es bis heute keine vollständige Ausgabe sämtlicher Orgelwerke Brosigs. In einigen Verlagen (z. B. bei Carus, Butz, Sonat) sind in jüngerer Zeit einige Opera erschienen. In Sammelbänden findet man einzelne Stücke.<sup>6</sup> Eine gute Quelle ist zudem das Internet: dort findet man gemeinfrei eine fünfbändige, umfangreiche Sammlung der Brosigschen Orgelwerke, erschienen im Leuckart-Verlag.<sup>7</sup> Diese Sammlung ist zwar weder vollständig – leider fehlen in der Ausgabe viele Choralbearbeitungen – noch wissenschaftlich aufgearbeitet. Aber sie ist Quelle vieler anderer, älterer Ausgaben und in der Praxis gut zu verwenden. Im ersten Band ist ein ausführliches Inhaltsverzeichnis über alle fünf Bände enthalten. Die Stücke sind mit Fingersatz und Pedalapplikatur versehen, können also direkt in Angriff genommen werden.<sup>8</sup>

#### **Fazit**

Moritz Brosig inspirierte mit seinen Orgelwerken viele Komponisten. Rudolf Walter führt die Linie sogar fort bis zu den großen Choralphantasien Max Regers<sup>9</sup>. Es steht zu hoffen, dass seine Werke wieder ihren verdienten Platz in Gottesdienst und Konzert finden!

\_

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Viele Sammelbände und eine detaillierte Aufstellung der darin enthaltenen Werke können in der RKM-Bibliothek eingesehen werden.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Online verfügbar unter: http://imslp.org/wiki/Selected\_Organ\_Works\_(Brosig,\_Moritz)

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Es ist zu empfehlen, die Applikaturen stellenweise nach persönlichen Gegebenheiten zu überarbeiten, da sie nicht immer optimal gelungen sind.

<sup>9</sup> Vgl. Brosig/Walter(Hg.): Vorwort, S. V

### BERICHTE

### "Als Gloriosa im ehernen Gewand..." Neue Glocken für Flörsheim am Main

Vor 350 Jahren tobte in weiten Landstrichen Europas die Pest. So auch in Flörsheim am Main: Von der kleinen Gemeinde von 700 Einwohnern waren 1666 in kürzester Zeit 200 gestorben, so dass die Flörsheimer mit ihrem Pfarrer Johannes Laurentius Münch gelobten, "Solange in Flörsheim Stein auf Stein steht, eine Dankprozession zum Lobpreis des Allerhöchsten alljährlich durchzuführen". Diese Versprechen halten die Einwohner der Stadt bis zum heutigen Tag, trotz vieler Hindernisse wie z.B. die Nazi-Diktatur.

Die Pfarrgemeinde **St. Gallus** feierte nun im Jubiläumsjahr 2016 eine ganz besondere Glockenweihe. In dankbarer Erinnerung an das Gelöbnis vor 350 Jahren stiftete ein Flörsheimer Bürger eine **g**°- Glocke (Gewicht 4,5 Tonnen), die nach der *Gloriosa* im Frankfurter Dom – nun nächste tontiefste Glocke im Bistum Limburg.

### Das bisherige Geläute

Bereits vor dem 2. Weltkrieg besaß die Kirche sieben Glocken mit der Tonfolge **c' es' g' b' c" d" f"**, gegossen im Jahre 1906 von der Glockengießerei Andreas Hamm in Frankenthal <sup>1</sup>. Die zwei kleinen Glocken hingen im Dachreiter.

1942 wurden sechs der Glocken vom NS-Regime beschlagnahmt und waren nach dem Krieg verloren. Die Gemeinde beauftragte deshalb im Jahr 1948 die Glockengießerei Rincker / Sinn mit dem Guss eines vierstimmigen, rein harmonischen Geläutes mit der Tonfolge **c' es' g' b'**, angelehnt an die vorherige Disposition von Andreas Hamm. Damit stand ein Dur- und ein Moll-Geläute zur Verfügung. Die durchweg in leichter Rippe gegossenen Glocken zeigen in ihrer Klangstruktur stark gesenkte Unteroktaven und verengte Quinten. Die leichte Rippe neigt zu betonter Obertönigkeit im Mixturbereich <sup>2</sup>.

Zur 300. Wiederkehr des "Verlobten Tages" im Jahre 1966 wurde dieses Geläute um zwei Glocken ergänzt, durch Tonverdoppelungen wurde das vorhandene Tongefüge jedoch nicht verändert, aber erweitert. Diese Glocken wurden ebenfalls von Rincker gegossen, ein **b**° in leichter Rippe mit einem Gewicht von 3100 kg und ein **c"** mit 210 kg. Die große Glocke trägt die Aufschrift:

"DIESER TAG SOLL EUCH HEILIG SEIN, AUCH ALL EUREN GESCHLECHTERN. ZUR ERINNERUNG AN DAS 300 JÄHRIGE JUBILÄUM DES "VERLOBTEN TAGES". Beide Glocken wurden im Hauptturm aufgehängt. Der Dachreiter blieb weiterhin stumm.

Das zur Sechsstimmigkeit erweiterte Geläute brachte nun melodische Elemente in die Disposition, die in der Glockenmusik wesentlich sind. Neben dem *Te Deum-Motiv* **g' b' c"** standen nun mit **es' g' b' c"** das *Salve Regina-Motiv*, in der Tiefe das *Gloria-Motiv* mit **b° c' es'** und das *erweiterte Gloria-Motiv* mit den Glocken **b° c' es' g'** als Auswahlgeläute zur Verfügung.

Durch die Enteignung 1942 war der Gemeinde nur die **c"**-Glocke von Hamm verblieben, die jedoch nicht in die Schlagtonlinie der 1948 und 1966 gegossenen Rincker-Glocken passte und deshalb auf dem Dachboden abgestellt worden war. Sie wurde an die evangelische Gemeinde in Flörsheim abgegeben – ein schönes Beispiel praktizierter Ökumene.

#### Ein Traum ...

Den Einbau dieser Glocken hatte 1966 ein junges Gemeindemitglied lebhaft verfolgt. Ihm fiel dabei auf, dass unterhalb der Glockenstube noch ein Geschoss vorhanden war, das über Schallfenster nach drei Seiten verfügte. Über Jahrzehnte ließ ihn der Gedanke nicht los, hier vielleicht eine noch größere Glocke einbauen zu lassen.

Pfarrer Sascha Jung rief zu seinem 40. Geburtstag zu Spenden zur musikalischen "Wiederbelebung" des seit dem Krieg verstummten Dachreiters mit einer weiteren Glocke auf, die das Hauptgeläute ergänzen sollte. Diese Glocke sollte zudem die liturgische Funktion bekommen, als Einzelglocke zum Wettersegen zu läuten, der in Flörsheim, einer am Eingang zum Rheingau gelegenen Weinbaugegend, von April bis September mit einer Kreuzreliquie vom Altar, der unterhalb des Dachreiters steht, gespendet wird. Die Dimensionen des vor einigen Jahren restaurierten Dachreiters ließen allerdings nur den Einbau einer kleineren Glocke mit dem Ton g", as", a" oder b" zu. Aus musikalischen Gründen fiel die Entscheidung für ein g".

Mit den beiden neuen Glocken ergeben sich u.a. folgende weitere Motive: Ein tiefes *Te Deum* mit **g° b° c'**, ein *Dur-Sextakkord* mit **g° b° es'**, ein *Moll-Quart-Sextakkord* mit **g° c' es'** und ein sogenanntes "*Idealquartett"* mit **g° b° c' es'**.

### ... wird Wirklichkeit

Größere Projekte müssen in der Gemeindeleitung und in den Gremien ihre Unterstützung finden, sollen sie nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Zum Einbau der *Gloriosa* waren bauliche Voraussetzungen zu schaffen, deren Finanzierung komplett von der Gruppe der Spender geschultert worden ist. Eine schwingungsdynamische Untersuchung des Turmes war bereits in den 1960er Jahren durchgeführt worden. Diese konnte als Grundlage für weitere statische Berechnungen verwendet werden. Aus Platzgründen war eine Verkröpfung um eine halbe Kronenhöhe nicht zu vermeiden, außerdem musste der Schwungradius des Klöppels auf das geringstmögliche Maß reduziert werden. Zur Berechnung des Klöppels wurde ein spezialisiertes Unternehmen einbezogen, dass sich jüngst auch beim neuen Klöppel des *dicken Pitter* im Kölner Dom einen Namen gemacht hat. In Zusammenarbeit mit der Firma *PRO-BELL* aus Kempten/ Allgäu wurden die optimalen Dimensionen des Klöppels errechnet. Durch den eingeschränkten Schwungradius musste hier ein besonders kurzer Vorhang – unterhalb der Kugel – Ausgangspunkt der Berechnungen sein.

Die Glockenweihe am 29. Juni vollzog Domkapitular Prälat Helmut Wanka unter großer Teilnahme der Pfarrgemeinde.

Die große Glocke wurde auf den Namen Gloriosa geweiht und trägt die Aufschrift:

"Als Gloriosa im ehernen Gewand läut' ich zu Gottes Ehr in Stadt und Land Verlobter Tag / AD 2016"

Die Inschrift der Dachreiterglocke lautet:

"Im Kreuz ist Heil AD 2016"

Unmittelbar nach dem Gottesdienst wurden die Glocken von einem Autokran in die Glockenstube und den Dachreiter gehoben, die Gemeinde feierte rund um die Kirche.

Nach Aufhängung der Glocken in ihren Stühlen, der Montage der Läuteeinrichtungen und der elektrischen Anschlüsse kam der spannende Augenblick der ersten Läuteprobe. Bei der Intonation im Beisein des Sachverständigen und des Glockengießers zeigte sich, dass der Klöppel wie gewünscht die Glocke "küsst", andererseits aber genügend kräftig anschlägt, um den mächtigen Glockenkörper ausreichend stark in Schwingung zu versetzen. Der Guss der neuen Glocken ist einwandfrei gelungen und die gewünschten Schlagtöne sind exakt getroffen. Die Hauptsummtöne stehen in einem harmonischen Verhältnis zueinander und sind ebenfalls genau getroffen. Die kleine Glocke besticht durch ihre große Singefreudigkeit. Die *Gloriosa* wird angetrieben von zwei Läutemaschinen mit einer Leistung von je 1 Kilowatt (Fabrikat HEW/ Herforder Elektromotorenwerke). Zur Absicherung gegen gefährliches Höherläuten wurden Kettenabwerfer angebracht, die die Ketten automatisch vom Ritzel trennen, sobald ein bestimmter Läutewinkel überschritten wird.

Der ortsansässige Fachbetrieb für Glocken- und Uhrenanlagen Höckel-Schneider war mit der Aufhängung der neuen Glocken beauftragt worden. Die fachliche Kompetenz der Firma war nicht zuletzt bei der Intonation der *Gloriosa* gefragt, wo es bei der ersten Läuteprobe mit mehreren einseitigen Anschlägen um eine leichte Korrektur der Klöppelaufhängung ging, die nach wenigen Minuten erledigt war. Das erste volle Geläut im Plenum fand am 28. Juli, dem ursprünglichen Gelöbnistag, statt.

Ein achtstimmiges Geläut ist für eine Pfarrkirche von rund 8.000 Katholiken erstaunlich und außergewöhnlich – und zeugt von großer Verbundenheit mit der lokalen Glaubenstradition.

Wolfgang Nickel, Glockensachverständiger des Bistums Limburg

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Bernhard H. Bonkhoff: Pfälzische Glockengußkunst und ihre Heimat in Zweibrücken. Zweibrücken 1992

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Hubert Foersch: Limburger Glockenbuch. Glocken und Geläute im Bistum Limburg. Limburg 1997 – (Neuauflage in Vorbereitung)

## Kinder- und Jugendchortag Pueri Cantores in Geisenheim

Unter dem Motto "Wäre Gesanges voll unser Mund" fand am Samstag, den 2. Juli zum dritten Mal der bistumsweite Pueri Cantores Kinder- und Jugendchortag statt. Erstmals waren die teilnehmenden Chöre zu Gast in Geisenheim. 250 junge Sängerinnen und Sänger aus Montabaur, Limburg, Geisenheim, Lahnstein, Aßlar, Niederbrechen, Salz, Wiesbaden, Eltville, Frankfurt und Hachenburg kamen zusammen, um miteinander zu singen, einander zu begegnen und neue Freundschaften zu knüpfen.

Der Chortag begann mit der Begrüßung auf dem Bischof-Blum-Platz, zunächst bei wolkenverhangenem Himmel. Nachdem ein Gruppenfoto gemacht worden war, trennten sich die Kinder und Jugendlichen zu einer ersten Probe. Zum Mittagessen mit Bratwurst, Pommes und Eis kam dann auch endlich die Sonne heraus.

Bevor es in den Rheingauer Dom ging, hatten die 11 Chöre Gelegenheit, sich auf einer "Offenen Bühne" auf dem Bischof-Blum-Platz zu präsentieren. Dabei konnten sich nicht nur die Zuschauer von den Gesangskünsten überzeugen, sondern auch die Chormitglieder selbst hatten Gelegenheit, die anderen Chöre zu erleben. Und das sei auch das Wichtigste an diesem Tag, meinte Florian Brachtendorf, Vorsitzender des Diözesanverbandes Pueri Cantores Limburg: "Hier erleben die Kinder und Jugendlichen ein Gemeinschaftsgefühl, das neue Energie freisetzt, um für Frieden und mehr Gerechtigkeit in der Welt zu singen." Für die Mitglieder des Chores "Vocalisti Piccoli" aus Hachenburg war das Treffen eine tolle Erfahrung: "Wir haben noch nie mit so vielen Kindern gleichzeitig gesungen. Das wird sich später im Rheingauer Dom sicher toll anhören."

Florian Brachtendorf, Diözesanverband Pueri Cantores

### **PERSONALIA**

Timo Ziesche, Chorregent in Kiedrich, hat zum 31. August sein Arbeitsverhältnis beendet. Wir danken Herrn Ziesche für die Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute.

Herrn **Gabriel Heun** wurde zum 1. September die kommissarische Leitung der Kiedricher Chorbuben und der Choralschola übertragen. Herzlich willkommen und Gottes Segen für die Arbeit in Kiedrich!

Roman Bär hat in Vertretung für Franz-Josef Oestemer zurzeit das Bezirkskantorat Wiesbaden übernommen. Seine Kontaktdaten stehen auf Seite 58.

### JUBILÄEN

### Im Dienst der Kirchenmusik unseres Bistums wirken

seit 25 Jahren: Herr Franz Fink, Bezirkskantor Untertaunus, Idstein

Herr Armin Ott, Wiesbaden-Schierstein Herr Thomas Reinhard, Braunfels Herr Erhard Helmke, Neu-Anspach Herr Andreas Weith, Frankfurt Frau Bettina Langer, Flörsheim

Herr Wolfgang Form, Waldbrunn-Hausen

seit 40 Jahren: Herr Clemens Blaum, Wirges

Herr Werner Güth, Westernohe Frau Andrea Greeb, Dillenburg Herr Heinz Ziegler, Taunusstein

Allen herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen und herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!

### **GEBURTSTAGE**

Wir gratulieren:

Frau Adelheid Müller-Horrig, KMD, zum 75. Geburtstag am 10. November.

### **TERMINE**

Fortbildung für Kinderchorleiter/innen:

"Halleluja mit Händen und Füßen" - Gestisches Singen mit Grundschulkindern - Hinführung in die Mehrstimmigkeit mit Jugendlichen

Referent: Gregor Knop, Bezirkskantor im Bistum Mainz

Zeitrahmen: 9:00 (Eintreffen) bis 16:00 Uhr Ort: Gemeindezentrum Hl. Kreuz - Pfarrsaal

Zollstraße 8: 65366 Geisenheim

**Teilnehmergebühr:** 25,00 € (außer Teilnehmer der C-Ausbildung)

**Anmeldeschluss:** Freitag, 4. November 2016

Anmeldung per Email erbeten an: rkm.sekretariat@bistumlimburg.de



### Tagesablauf am Samstag, 12. November 2016

9.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer

9.30 Uhr Beainn

(Vorstellungsrunde, Einführung in Kinderstimme und Probendisposition,

gestisches Singen, Solmisationen)

10.30 - 12.00 Uhr Arbeit mit Kindern der 3.+4. Klasse, ca. 30 Min. vormachen,

Pause, 45 Minuten selbst probieren 12.00 - 12.30 Uhr Besprechen der eigenen Proben

12.30 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr Einführung in die Arbeit mit Älteren (Jugendchor), Hinführung in die Mehrstimmigkeit

14.30 Uhr Jugendchor ab 7. Klasse 15 30 Uhr

Besprechung, Feedback etc.

16.00 Uhr Ende

### Anmeldeschluss: Freitag, 4. November 2016 an rkm.sekretariat@bistumlimburg.de

Gregor Knop ist nach Studien der Schulmusik, Kirchenmusik und Französisch in Freiburg sowie des Konzertfaches Orgel in Mainz seit 2002 als Regionalkantor im Bistum Mainz mit Sitz in Bensheim für die Dekanate Bergstraße tätig. Dort hat er die Singschule St. Georg mit über 100 Kindern aufgebaut, ist Orgelsachverständiger und als Vorsitzender des Pueri-Cantores-Verbandes für die Kinderchorarbeit im Bistum Mainz zuständig. Am Institut für Kirchenmusik Mainz unterrichtet er die Fächer Chorleitung, Kinderchorleitung, Orgel und Gregorianischen Choral.

Mit dem von ihm gegründeten Kammerchor St. Georg Bensheim führt er regelmäßig Oratorienliteratur auf. Seit fünf Jahren unterrichtet er Ensemble- und Kinderchorleitung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt.

Ort: Gemeindezentrum Hl. Kreuz, Pfarrsaal, Zollstraße 8, 65366 Geisenheim

Kursgebühr: 25€ (für Studierende der C-Ausbildung ist die Veranstaltung kostenfrei,

# Kirchenmusikalische Veranstaltungen November 2016 – April 2017

Freitag, 4. November 20.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus Hochchorkonzert

Tatjana Ruhland, Flöte; Christian Schmitt, Orgel

Samstag, 5. November
12.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus
Orgelmatinee Andreas Boltz, Orgel

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik bei Kerzenschein"

Sonntag, 6. November

16.30 Uhr Hoher Dom zu Limburg

Festkonzert "50 Jahre Referat Kirchenmusik"

Uraufführung der Auftragskomposition "Laudato si – ein franziskanisches Magnificat" von Helmut Schlegel und Peter Reulein

Marina Herrmann, Sopran; Janina Moeller, Sopran; Anna Metzen, Mezzosopran, André Khamasmie, Tenor; Johannes Hill, Bariton

Chöre von St. Martin, Idstein und Frankfurt-Liebfrauen, Kinder- und Jugendchor Frankfurt-Seckbach, Choralschola; Ensemble Colorito, Johannes Schröder, Orgel

Gesamtleitung: Peter Reulein

Sonntag, 13. November

17.00 Uhr Frankfurt-Niederrad, Mutter vom Guten Rat "Auferstanden, auferstanden": Max Reger zum 100. Todestag Junger Chor; Manuel Braun, Orgel; Leitung: Stefan Dörr

17.00 Uhr Ewersbach, Herz Mariä Musikalische Vesper

Ariane Köster, Violine; Joachim Dreher, Orgel

18.00 Uhr Kriftel, St. Vitus

Konzert bei Kerzenlicht: Mónica Rincon, Harfe; Andreas Winckler, Orgel

Donnerstag, 17. November

19.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

"Oh happy day": Gospelchor des Landesmusikgymnasiums Rheinland-Pfalz

Leitung und Orgel: Walter Born

Samstag, 19. November

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz "Requiem d-moll von W. A. Mozart"

Johanna Rosskopp, Sopran; Diana Schmid, Alt; Rüdiger Ballhorn, Tenor; Florian Rosskopp, Bass; Glob'Arte Orchester; Bezirkskantorei Rheingau Leitung: Florian Brachtendorf

Sonntag, 20. November

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

60 Jahre St. Martins-Chor, Bad Ems: Chorkonzert

Solisten; St. Martins-Chor, Bad Ems Heidelberger Kantatenorchester;

Leitung: Lutz Brenner

**16.30 Uhr** Frankfurt, Dom St. Bartholomäus Evensong: Mädchenchor am Frankfurter Kaiserdom

Andreas Boltz und Felix Ponizy, Orgel; Leitung: Bjanka Ehry

17.00 Uhr Flörsheim, St. Gallus

Chorkonzert "Saltatio Mortis"

Werke von Hugo Distler (Totentanz), Miskinis, Nystedt

Limburger Domchor

Leitung: Domchordirektorin Judith Kunz

Freitag, 25. November

20.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Musik zur Advents- und Weihnachtszeit

Manfred Bockschweiger, Trompete; Andreas Boltz, Orgel

Samstag, 26. November

11.30 Uhr Bad Ems. St. Martin

30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent

Texte und Besinnung: Pater Peter Harr

Studierende der Orgelklasse von Lutz Brenner an der Hochschule für Musik

12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelmatinée zum Advent:

Petra Denker, Orgel

16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

Adventliches Orgelkonzert:

Andreas Loheide, Orgel

### Sonntag, 27. November

15.00 Uhr Abtei Marienstatt

### Adventskonzert

Domchor Speyer, Barockorchester "L'arpa festante" Leitung: Markus Melchiori

# 16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten Adventliches Orgelkonzert: Alfred Koob, Orgel

## 16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius Orgelmusik zu Advent und Weihnachten

Werke von Bach und Lehrndorfer: Gabriel Dessauer, Orgel

# 17.00 Uhr Wetzlar, Dom Unsere Liebe Frau Lichtvesper zum 1. Advent

Domchor; Junger Ökumenischer Chor; Leitung: Horst Christill

### Freitag, 2. Dezember

20.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

### **Domkonzert**

Leitung: Gregor Mever

### Samstag, 3. Dezember

11.00 Uhr Wetzlar, Dom Unsere Liebe Frau

### Musikalische Andacht zum Advent

Horst Christill, Orgel; Wolfram Becker, Sprecher

## 11.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

# 30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent

Texte und Besinnung: Diakon Bernhard Müller

Studierende der Orgelklasse von Prof. Roland Maria Stangier an der Folkwang Hochschule der Künste

### 12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelmatinée zum Advent: Nicolo Sokoli, Orgel

### 12.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Orgelmatinee: Sylvia Demgenski, Violoncello; Bjanka Ehry, Orgel

# 16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten Adventliches Orgelkonzert: Alfred Koob, Orgel

### 17.00 Uhr: Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik bei Kerzenschein" mit adventlicher Chormusik

### Sonntag, 4. Dezember

15.30 Uhr Frankfurt-Goldstein, St. Johannes

Bigband St. Mauritius; Leitung: Marko Mebus

16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten Adventliches Orgelkonzert: Andreas Loheide, Orgel

16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius Lieder und Motetten zu Advent und Weihnachten Wiesbadener Knabenchor; Leitung: Roman Twardy

**16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin "Komm, Du Heiland aller Welt" -** Kantaten zum Advent
Rhein-Main Vokalisten, Offenbach; St. Martins-Chor, Bad Ems
Leitung: Jürgen Blume und Lutz Brenner

16.30 Uhr Frankfurt, St. Antonius Orgelvesper: Karl Klinke, Orgel

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu
J. S. Bach BWV 62 und 140; Vivaldi: Magnificat und Concerti
Kath. Kantorei Dillenburg, Solisten, Ensemble Colorito
Leitung: Joachim Dreher

## Freitag, 9. Dezember 20.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus Domkonzert

Marina Herrmann, Sopran; Andreas Wagner, Tenor; Vocalensemble am Frankfurter Kaiserdom; Frankfurter Domsingschule und Domorchester Leitung: Andreas Boltz

Samstag, 10. Dezember
11.30 Uhr Bad Ems, St. Martin
30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent
Texte und Besinnung: Pastoralreferent Michael Staude
Norbert Fischer, Orgel

12.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus Orgelmatinee: Felix Ponizy, Orgel

12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelmatinée zum Advent: Sebastian Munsch, Orgel

# 17.00 Uhr Oberursel, Liebfrauen

Orgelvesper

Karl Klinke, Orgel

19.00 Uhr Flörsheim, St. Gallus

Vorweihnachtliches Konzert: Werke von G. A. Homilius, J. S. Bach (WO IV), Max Reger u. a.

Marina Herrmann, Sopran; Sandra Stahlheber, Alt; Fabian Kelly, Tenor; Johannes Hill, Bariton; Flörsheimer Kantorei, Main-Barockorchester; Leitung: DKMD Andreas Großmann

Sonntag, 11. Dezember

16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius

Orgelmusik zu Advent und Weihnachten: Cornelius Dahlem, Orgel

### 16.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

**Advent carol service mini:** Knaben- und Mädchenchor B am Frankfurter Kaiserdom; Kammerorchester Frankfurter Domsingschule; Felix Ponizy, Orgel Leitung: Andreas Boltz und Bjanka Ehry

### 17.00 Uhr Flörsheim, St. Gallus

Vorweihnachtliches Konzert

Werke von G. A. Homilius, J. S. Bach (WO IV), Max Reger u.a.

Marina Herrmann, Sopran; Sandra Stahlheber, Alt; Fabian Kelly, Tenor; Johannes Hill, Bariton; Flörsheimer Kantorei, Main-Barockorchester;

Leitung: DKMD Andreas Großmann

### Freitag, 16. Dezember

20.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Singer Pur - O du stille Zeit

Samstag, 17. Dezember

11.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent

Texte und Besinnung: Pfarrer Armin Sturm; Lutz Brenner, Orgel

12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelmatinée zum Advent: Joachim Dreher, Orgel

20.00 Uhr Hachenburg, Maria Himmelfahrt

Adventskonzert

Kammerchor Marienstatt; Leitung: Veronika Zilles

Sonntag, 18. Dezember

16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius Weihnachtsliedersingen bei Kerzenlicht

Kinderchor, St. Bonifatius; Leitung: Gabriel Dessauer

16.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Advent Carol Service: Knaben- und Mädchenchor A und A+ am Frankfurter

Dom; Felix Ponizy, Orgel; Leitung: Andreas Boltz und Bjanka Ehry

17.00 Uhr: Rüdesheim, St. Jakobus

**Adventliches Konzert** 

Chor von St. Jakobus, Capella Sancti Jacobi

17.00 Uhr Wetzlar, Dom Unsere Liebe Frau Georg Friedrich Händel "Der Messias" Oratorium

Kath. Domchor, Junger Ökumenischer Chor, Kammerphilharmonie Rhein-Main; Leitung: Horst Christill

18.00 Uhr Kriftel, St. Vitus

**Swinging Christmas** 

Bigband-Ensemble; Leitung: Andreas Winckler

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"Tauet, Himmel, den Gerechten – 30 Minuten Orgelmusik zum Advent

Florian Brachtendorf, Orgel

19.00 Uhr Bad Soden, St. Katharina

Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium (Kantaten I-III)

Junge Kantorei Bad Soden, Ensemble Colorito

Leitung: Tobias Landsiedel

Montag, 26. Dezember

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"Der Heiland ist geboren" - Ein Lichterkonzert zur Weihnacht

Leitung: Florian Brachtendorf

Samstag, 31. Dezember

21.00-22.30 Uhr Frankfurt-Schwanheim, St. Mauritius

Silvesterkonzert - Musik und Bilder für die Sinne

Margit Hormes, Markus Kneisel, Lutz Lemhöfer, Franz Lindenthal, Norbert Porth, Martin Heinrich

23.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Texte und Musik zum Jahreswechsel

### Sonntag, 1. Januar 2017

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

### Festliches Neujahrskonzert mit Barockmusik für Trompete und Orgel

Carolin Seelhof, Trompete; Joachim Dreher, Orgel

### Sonntag, 8. Januar

15.00 Uhr Abtei Marienstatt

### **Festliches Neujahrskonzert**

Posaunenensemble der Musikhochschule Karlsruhe Michael Moriz, Orgel; Leitung: Werner Schrietter

# 16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten Konzert zum Abschluss der Weihnachtszeit

Kirchenchor St. Cäcilia Dreikirchen

Leitung: Wolfgang Tüncher; Michael Loos, Orgel

### 16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

### Lichterkonzert

St. Martins-Chor, Bad Ems; Johannes Scharfenberger, Orgel Leitung: Lutz Brenner

### Sonntag, 15. Januar

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus Vesper-Musik zu Weihnachten und Epiphanias

### Freitag, 20. Januar

19.30 Uhr Frankfurt-Schwanheim, St. Mauritius

### Klagfarben: Neujahrskonzert

Margit Hormes, Markus Kneisel, Lutz Lemhöfer, Franz Lindenthal, Norbert Porth, Martin Heinrich

### Sonntag, 22. Januar

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

### "Renaissance bis Modern"

Vocalensemble "opella nova"

### 16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius

### Orgel-Winterspiele I

"Was Sie schon immer auf der Orgel hören wollten" Gabriel Dessauer, Orgel

### Sonntag, 29. Januar

16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
Orgel-Winterspiele II: Thomas Haubrich, Orgel

Sonntag, 29. Januar

15.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Oratorium "Laudato si – ein franziskanisches Magnificat" von H. Schlegel und P. Reulein

Marina Herrmann, Sopran; Janina Moeller, Sopran; Anna Metzen, Mezzosopran, André Khamasmie, Tenor; Johannes Hill, Bariton

Chöre von St. Martin, Idstein und Frankfurt-Liebfrauen, Kinder- und Jugendchor Frankfurt-Seckbach, Choralschola; Ensemble Colorito, Johannes Schröder, Orgel Gesamtleitung: Peter Reulein

Samstag, 4. Februar

17.00 Uhr: Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik bei Kerzenschein"

Sonntag, 5. Februar

16.00 Uhr St. Vitus, Kriftel

Orgelkonzert für Kinder: Karneval der Tiere: Andreas Winckler, Orgel

16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius Orgel-Winterspiele III: Burkhard Ascherl, Orgel

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte Bad Ems 2017 - Eröffnungskonzert

Domorganist Daniel Beckmann, Orgel

Sonntag, 12. Februar

16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifaius Orgel-Winterspiele IV: Lutz Brenner, Orgel

Dienstag, 14. Februar

19.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelmusik zum Träumen am Valentinstag: Joachim Dreher, Orgel

Sonntag, 19. Februar

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"Karneval der Tiere - ein Orgelkonzert für Kinder"

N. N., Sprecher; Florian Brachtendorf, Orgel

18.00 Uhr Frankfurt-Schwanheim, St. Mauritius

Nachklänge: geistliche Musik der Jahrhunderte im Spiel mit dem Raum-

klang der Kirche

Bolongaro Sextett; Jorin Sandau, Orgel

Samstag, 25. Februar

12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu Heitere Orgelmusik am Faschingssamstag

Gabriel Dessauer, Orgel

Samstag, 4. März

17.00 Uhr: Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik bei Kerzenschein"- Musik zur Österlichen Bußzeit

Chor von St. Jakobus

Sonntag, 5. März

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz "Die Domsingknaben zu Gast im Rheingau"

Limburger Domsingknaben Florian Brachtendorf, Orgel Andreas Bollendorf, Leitung

Sonntag, 12. März

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte Bad Ems 2017 – 2. Konzert

Lutz Brenner, Orgel

Sonntag, 19. März

17.00 Uhr Flörsheim, St. Gallus

"The nave to the stage" – eine Zeitreise von Gregorianik bis Pop  $\lor$  O C F S 8

Sonntag, 26. März

17.00 Uhr Frankfurt-Niederrad, Mutter vom Guten Rat

O crux Ave - Passionskonzert

Junger Chor Schwanheim/Goldstein; Leitung: Stefan Dörr

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

J. S. Bach: Markus-Passion (Rekonstruktion D. Hellmann / W. Bibo)

Chor von St. Jakobus, Capella Sancti Jacobi

Montag, 27. März

19.30 Uhr Dillenburg, Herz Jesu (Pfarrsaal) Einführung: J. S. Bach Markus-Passion BWV 247

Hanno Herzler, Theologie; Joachim Dreher, Musik

Samstag, 1. April

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik bei Kerzenschein"

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz "J. S. Bach: Johannes-Passion" Solisten, Orchester

Wiesbadener Knabenchor Leitung: Roman B. Twardy

Samstag, 2. April

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu J. S. Bach, Markus-Passion BWV 247 in einer neu zusammengestellten Fassung Kath. Kantorei Dillenburg:

Chor der Wilhelm-von-Oranien-Schule; Solisten, Capella Principale; Leitung: Joachim Dreher

Freitag, 7. April

19.30 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

W. A. Mozart: Requiem Konzertchor Wirges Leitung: Burkhard Schmitt

Sonntag, 9. April,

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz "Das Leiden Jesu" – 30 Minuten Orgelmusik zur Passionswoche

Werke von Bach, Pachelbel und Improvisationen Florian Brachtendorf, Orgel

Florian Brachtendorf, Orgei

Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie stets aktuell unter:

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

#### **REZENSIONEN**

#### **BÜCHER**

# Hiemke, Sven: Heinrich Schütz - Geistliche Chormusik, Bärenreiter-Verlag BA 2206; 16,95 €

Eine der bekannten Sammlungen, die der Dresdener Hofkapellmeister Heinrich Schütz komponiert hat, trägt den Titel "Geistliche Chormusik". Darin enthalten sind 29 Motetten mit verschiedener Stimmenanzahl, deren Texte weitgehend biblischen Ursprungs sind. Die vorliegende Bärenreiter Werkeinführung gibt einen kurzen Abriss über den Komponisten, sein Umfeld und seine historische Einordnung sowie über die Geistliche Chormusik selbst. Hierbei werden Texte, die Sammlung als Ganzes und auch die Stücke im Einzelnen betrachtet.

Das Buch ist eine gelungene Einführung, aber auch nicht mehr: Analyse und Einführung bleiben eher oberflächlich. Zur weitergehenden Beschäftigung mit dem Werk sei weiterführende Literatur empfohlen, auf die im Literaturverzeichnis der Werkeinführung umfassend verwiesen wird. (mb)

# Ottenberg, Hans-Günter: Clara und Robert Schumann in Dresden – eine Spurensuche, Verlag Dohr; 29,80 €

Die Tatsache, dass das Künstlerehepaar Clara und Robert Schumann fast sechs Jahre ihres Lebens in Dresden verbracht haben, ist leider eher unbekannt und geht schnell im Schatten Mendelssohns und Wagners unter. Daher ist das Thema wissenschaftlich kaum aufgearbeitet. Hier setzt das im Dohr-Verlag erschienene Buch an, das als studentisches Forschungsprojekt für ein internationales Schumann-Symposium im Jahr 2008 entstand.

In verschiedenen Artikeln werden die Biographien der beiden Schumanns, ihr Alltag und politisches und soziales Umfeld beschrieben, aber auch die Rezeption ihrer Werke im Kulturleben der Stadt. Der letzte Teil des Buches ist eher eine Bestandsaufnahme: anhand einer Umfrage wird ermittelt, wie bekannt das Ehepaar Schumann heute in Dresden ist, und in Interviews äußern aktive Musiker der Stadt, wie sie zu Robert und Clara stehen.

Das Buch liefert eine Menge interessanter Informationen: die einzelnen Artikel sind gut zu lesen, eher einführend, kurz und oberflächlich, gehalten; es folgt jeweils danach eine interessante Sammlung erläuterter Bildquellen.

Es steht zu hoffen, dass das Thema Gegenstand weiterer und tiefgreifenderer Forschungsarbeiten wird. (mb)

#### MUSIK ZU WEIHNACHTEN

#### <u>Vokal</u>

# Distler, Hugo: Vier Motetten für Advent und Weihnachten, Carus-Verlag CV 7.389; 9,80 €

Distlers Vokalschaffen ist geprägt durch einen sehr individuellen Stil, der vom Gedanken einer kunstvollen Verkündigung getragen wird. Seine Chorwerke sind in Rhythmik und Melodik eigenwillig und dennoch sanglich nach dem sprachlichen Duktus der Texte geformt. In den vorliegenden Liedmotetten über adventliche und weihnachtliche Choräle (O Heiland, reiß die Himmel auf; Heut ist uns ein Kindlein geborn; Lobt Gott ihr Christen) wird der jeweilige Cantus firmus als Grundlage der Komposition eingesetzt. Eine weitere Motette "Die Nacht wird licht" ist eine Neutextierung der bekannten und gern aufgeführten Motette "Die Sonne sinkt von hinnen" von 1936. Eine lohnenswerte Edition, auch für Chöre, die sich Distlers Schaffen neu erschließen möchten. AG

# Jones, Robert: Freude der Welt! Der Heiland kommt – Hark the glad sound! für SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2717; 1,80 €

Auf einen Text von Philipp Dobbridge ("Hark the glad sound"; deutsche Übertragung von Gerhard Weisgerber) hat Robert Jones (\*1945) ein hymnische Melodie und einen typisch englischen, cantablen Chorsatz geschrieben. Die Begleitung der Orgel verleiht dem relativ schlichten Vokalsatz das nötige klangliche Kolorit und führt zu schönen Klangeffekten. Empfehlenswert! (ag)

# Parker, Horatio: Die Geburt Jesu – The Holy Child für Soli STB, SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2738; 24,00 € (Partitur), 3,00 € (Chorp.)

Von Horatio Parker wurden im Butz-Verlag bereits zahlreiche Kompositonen, vorwiegend für Orgel, ediert. Neben Tätigkeiten als Organist war er Hochschullehrer u.a. in Boston und an der Cambridge University. Seine Oper "Mona" wurde mit großem Erfolg an der New Yorker Met aufgeführt. Die vorliegende Weihnachtskantate entstand 1893. Sie ist ein bemerkenswertes Opus, das mit Leitthemen in den Einzelsätzen arbeitet und den kompositorischen Anspruch Parkers belegt. Die Sätze beschreiben einzelne Handlungsträger (Engel, Hirten, die Weisen) oder Szenen (Krippe, Nacht in Bethlehem, die Prophezeiung). Solistische und chorische Passagen wechseln einander ab und halten sich in etwa die Waage. Eine bei Schirmer erschienene Klavierausgabe war Anlass für diese Transkription für Orgel. Diese geht von einem dreimanualigen Instrument aus. Der Chorsatz ist stellenweise 8-9-stimmig.

Eine sicherlich attraktive Bereicherung des zunehmend fester definierten weihnachtlichen Repertoires. (ag)

# Tambling, Christopher: Die erste Weihnacht / The first Nowell für SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2731; 2,00 €

Der leider viel zu früh verstorbene englische Komponist, Kirchenmusiker und Chorpädagoge legt ein weiteres schwungvolles Werk für die praktikable Besetzung Chor und Orgel vor. Dabei scheut er nicht davor zurück, der Orgel auch schwungvolle Begleitaufgaben zuzuweisen: Für die adäquate Begleitung im Walzerduktus des Orgelparts braucht es einen versierten Begleitorganisten. Die Chorpartie ist gut singbar, verlangt rhythmische Beweglichkeit und dynamische Bandbreite. Die deutsche Textübertragung (mit englischem Originaltext) ist gut. Für Konzert, Weihnachtsfeier oder auch rein weltliche Anlässe (mit etwas Geschick ist die Begleitung auch auf dem Klavier umsetzbar) ein lohnendes Werk. (ag)

#### Vogler, Georg Joseph: Rorate Coeli für SATB und Orgel ad lib., Dr. J. Butz Musikverlag BU 2719; 1,30 €

Georg J. Vogler, geboren 1749 in Würzburg, verstorben 1814 in Darmstadt, war Priester, Komponist, Kapellmeister, Organist und ist vor allem bekannt als Musiktheoretiker. Sein sogenanntes "Simplifikationssystem" führte im Orgelbau eine Abwendung des Werkprinzips der Barockorgel ein. Als Musiktheoretiker gilt er als Vater der "Stufentheorie".

Das vorliegende "Rorate Coeli" ist ein sehr gefälliges Chorwerk (Dauer ca. 4 Minuten), das den meist eher schwermütig aufgefassten Text der Adventszeit in hellem, frühlingshaften A-Dur vertont und damit der Textaussage des "apperiatur terra" (es öffne sich die Erde und sprosse hervor den Heiland) sehr schön zur Geltung verhilft. Die Leichtigkeit der Klassik sollte ein Chor mit leichter und flexibler Tongebung wiedergeben. Die Sopranstimme wird in größere Höhen (bis a2) geführt. Eine sehr reizvolle Motette! (ag)

# Europe for Beginners: 15 Great Christmas Songs für 1–2 Instrumente und Klavier (Gitarre), Gesang ad lib., Edition Walhall EW 917; 19,80 €

Unbekannte Lieder aus dem europäischen Sprachraum bietet dieses Heft in Besetzungen mit obligaten Instrumenten und Klavier- oder Gitarrenbegleitung. Das Repertoire könnte in geselligen Advents- oder Weihnachtsfeiern oder auch bei dem einen oder anderen Offenen Singen Verwendung finden. Die Lieder erfordern aber für die Einstudierung eine der jeweiligen Sprache kundige Person. Wer beherrscht schon lettisch, rumänisch, bulgarisch, tschechisch, maltesisch und weitere Sprachen? Eine beigefügte CD kann fehlende Begleitinstrumente ersetzen helfen. (ag)

#### Instrumental

## Mack, Karl Alois: Variationen über "Ihr Kinderlein kommet", Dr. J. Butz Musikverlag BU 2732; 9,00 €

Karl Alois Mack war u.a. Lehrer und Garnisonsorganist in Ulm. Dies mag vielleicht erklären, weshalb die Introduktion zu dem kleinen Variationenwerk etwas pathetisch anmutet für ein schlichtes Kinderlied. Die nachfolgenden Variationen wandern durch die Tonarten, sind aber reizvoll. So findet sich in der vierten Variation z.B. eine orientalische Tonsprache, die letzte Variation setzt eine gewisse Pedaltechnik voraus. Der Herausgeber hat das Werk teilweise ergänzt und offensichtliche Schreibversehen verbessert. (ag)

# Krebs, Johann Ludwig: Wie schön leuchtet der Morgenstern, Krebs-WV 715, Carus-Verlag CV 13.063; 15,50 €

Die heute sehr populäre Praxis "Orgel plus…" hat in der Barockzeit berühmte Vorbilder. Dazu zählt in jedem Fall der berühmte Bach-Schüler J. L. Krebs. Seine Choralbearbeitungen für Orgel und obligates Instrument zählen mit zu den Perlen des Repertoires, dass das Alleinstellungsmerkmal "Originalkomposition" wirklich verdient. Da diese Bearbeitungen mit wenig Aufwand auch liturgietauglich sind, sollte man sich häufiger den Bearbeitungen aus Krebs' Feder widmen. Der polyphone und zugleich galante Stil seiner Werke ist sehr reizvoll.

"Wie schön leuchtet der Morgenstern" war bisher nur als Fragment bekannt. Die vorliegende Erstausgabe von Carus ist editorisch vorbildlich mit kritischem Bericht. Die Oboe d'amore-Stimme liegt bei. (ag)

#### **INSTRUMENTALMUSIK**

### **Orgelmusik**

### Feller, Harald: The Young Person's Guide to the Organ. Thema, Variationen und Fuge für Orgel und Sprecher, Schott Music ED 22322; 18,00 €

Das Werk hat einen berühmten Paten in Brittens Orchesterführer. Aber wie sinnvoll ist es, so etwas auf die Orgel zu übertragen? Ich halte es für unklug, wenn man Kindern die Orgel als Musikinstrument näher bringen will, dass ein Sprecher einen Schrifttext abliest, in dem gleich zu Beginn das "enorme dynamische Spektrum" der Orgel hervorgehoben wird. Das kann man auch kindgemäßer ausdrücken. Später folgen Begriffe wie "Klangfarbenfamilien" und "Aliquotregistermischung" - spätestens hier hätte ich als Kind abgeschaltet.

Harald Fellers Orgelmusik ist gut und gut auf die Orgel, aber nicht auf Kinder abgestimmt. Sie haben keine Melodie, die sie wiedererkennen können. Hingegen hat der Organist eine Menge zu tun, das Material ist teilweise richtig schwer. Ich finde das für den Anlass weniger geeignet. (gd)

Haas, Joseph: 40 Choralfughetten für Orgel, Schott Music ED 22406; 24,50 € Ausnahmslos alle 40 Choralvorspiele sind in der Fughettenform, oder eigentlich richtiger der Fugatoform komponiert. Mit Sicherheit handelt es sich um frühe Studienwerke, die in Haas' Unterrichtszeit bei Max Reger zu datieren sind. Vermutlich orientiert sich der Schüler an den kurz vorher entstandenen "Choralvorspielen" op. 67, ohne deren Qualität und Vielfalt im Ansatz erreichen zu können. Gewiss sind einzelne Bearbeitungen dabei, welche es wert sind öffentlich gespielt zu werden, viele eignen sich in jedem Fall zu Unterrichtszwecken und als Improvisationsbeispiele. (ab)

# Händel, Georg Friedrich: Orgelwerke. Zusammengestellt nach dem Urtext der Hallischen-Händel-Ausgabe von Siegfried Rampe, Bärenreiter-Verlag 2016 BA 11226; 27,95 €.

Die vorliegende Ausgabe bietet keine neuen Werke Händels und präsentiert auch keine neuen Quellen. Jedoch werden erstmals im Rahmen der Hallischen-Händel-Ausgabe sämtliche Werke zusammengestellt, die sich mit guten Gründen für die Orgel in Anspruch nehmen lassen. Im Zentrum dabei steht ein handschriftlicher Zyklus von zwölf Fugen, die in diesem Band erstmals geschlossen veröffentlicht werden. Der Notentext ist an einigen Stellen (z. B. Fuge V) etwas eng notiert und erschwert damit die Lesbarkeit. Die teilweise direkt im Notentext ergänzten Fassungen einzelner Takte aus anderen Quellen tragen ebenfalls dazu bei, dass diese Ausgabe eher wissenschaftlichen Zwecken als dem praktischen Literaturspiel dienen wird. Als kleiner Bonus sind die Dispositionen der Orgeln der St. Paul's Cathedral in London und der Salisbury Cathedral zur Händel-Zeit abgedruckt. (ak)

## Hielscher, Hans Uwe: Tanzsuite für Orgel solo, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2747; 15,00 €

Hielscher will die Grenzen zwischen E- und U-Musik aufweichen und meint im Vorwort, eine solche Grenzüberschreitung könne für beide dieser Seiten befruchtend sein. Dem ist vorbehaltlos zuzustimmen. Wenn ich die 6 Tänze (March, Slow Fox, Tango, Slow Waltz, Blues, Charleston) der insgesamt knapp halbstündigen Suite im Konzert spiele, ernte ich fast ausnahmslos strahlende Gesichter. Nur die Meinung der Zuhörer einer ausländischen Kathedrale war gespalten, man empfand das Werk für zu amerikanisch verweichlicht. Es kann sein, dass wir in Deutschland in der Frage des Zulassens auch freudigerer und tänzerischer Werke inzwischen weiter sind als anderswo. Ich halte diese relativ leichten Werke für eine willkommene Auflockerung eines Orgelkonzertes. (gd)

Johannsen, Kay: Fiery Dance für Orgel, Carus-Verlag CV 18.084; 8,50 €
Ausgesprochen schöne, tonale, schwung- und wirkungsvolle, ca. vierminütige erfreuliche Komposition des Stuttgarter Stiftskirchenorganisten. Nicht allzu schwer. (gd)

## Leinhäuser, Franz: Intonationen zum Gotteslob für Orgel und andere Tasteninstrumente, Bärenreiter-Verlag 2016 BA 11227; 75,00 €.

Die Neuausgabe aus dem Bärenreiter-Verlag enthält Intonationen zu fast allen Gesängen des neuen Gotteslobs. Ausnahmen bilden Fürbittrufe, einige Akklamationen und die Taizé-Gesänge. Franz Leinhäuser, der bis 2006 Regionalkantor in Oberwesel am Mittelrhein war, hat fast alle Intonationen des vorliegenden Buches selbst geschrieben. Aufgrund seiner Erfahrung und langjährigen Praxis im liturgischen Orgelspiel hat er die Intonationen technisch leicht spielbar gehalten, so dass sie gerade auch für nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker gut geeignet sind. Da der Pedalgebrauch, wenn überhaupt, nur ad libitum vorgesehen ist, wird auch der Einsatz der Vorspiele auf anderen Tasteninstrumenten (z. B. Klavier) ermöglicht. Jedoch sind einige Intonationen so kurz gehalten, dass das Spielen erst einige Sekunden nach Bedienen des Liedanzeigers begonnen werden sollte. (ak)

# Liszt, Franz: Sonate h-Moll für Orgel solo bearbeitet von Jörg Abbing, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2723; 20,00 €

Jörg Abbing kennt Franz Liszt. Er kann sich eindeutig in ihn hineinversetzen, er kennt die Orgelwerke und weiß, dass Liszt keinen großen Unterschied zwischen Klavier- und Orgelkompositionen machte. Die nur 2 Jahre vor der h-Moll Klaviersonate entstandene Phantasie "Ad nos, ad salutarem undam" ist mit nur geringen Unterschieden entweder für Klavier vierhändig oder für Orgel entstanden. So ist eine Bearbeitung der h-Moll Klaviersonate absolut legitim, ja naheliegend. Immerhin muss der Organist keine hanebüchen schweren Oktavenkaskaden bewältigen, dafür hat er Pedalregister. Virtuos bleibt das Werk allemal, Abbing fordert bisweilen schnellste Manualwechsel. Trotz allem bleibt in mir ein mulmiges Gefühl: Die Verbreiterung des Klavierklanges zum Orgelsound bringt auch eine Verweichlichung mit sich: Mir fehlt bisweilen die bedrohliche Trockenheit eines tiefen Klavierstaccatos. Orgeln sind dafür zu schön. (gd)

# Widor, Charles-Marie: Symphonie Nr. VI, op. 42,2, Carus-Verlag CV 18.176; 45,00 €

Nach der 5. Symphonie wohl die meist gespielte Symphonie des Organisten an St. Sulpice in Paris. Was die Ausgabe auszeichnet, ist das große Format. Doch gibt es immer nur 4 Systeme pro Seite, dafür einen enormen Abstand zwischen den Systemen. Jeder, der schon einmal ein Orgelkonzert gespielt hat, kennt das Problem: Wo klebe ich meinen Registrierzettel hin, ohne dass er die Noten überdeckt. Hier ist das kein Problem. Daher erscheint diese Ausgabe sehr empfehlenswert. (gd)

# Willscher, Andreas: Portraits biblischer Frauen, Zehn Stücke für Orgel solo, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2721; 12,00 €

Die Portraits lenken den Blick einmal nicht auf Maria, sondern auf andere Frauen aus dem Alten und Neuen Testament, an denen sich Gottes Zuwendung zeigt (z.B. Ruth, Ester, Judith, Susanna, Sarah, Elisabet). Die Werke sind nicht als

"Programmusik" konzipiert, es lassen sich aber programmatische Anklänge nachweisen. Die Portraits sind in erster Linie als Meditationen für den Gottesdienst gedacht, können aber auch im Konzert erklingen. (gd)

#### Willscher, Andreas: Terrarium, Acht Charakterstücke für Orgel solo, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2716; 11,00 €

Der Willscher-Zoo hat angebaut. Nach dem "Aquarium", dem "Insektarium" und dem "Vogelarium" eröffnet nun das "Terrarium". Wieder schreibt der Hamburger Komponist und Kirchenmusiker leichte, aber hochqualitative Miniaturen, die auch ohne Pedal aufgeführt werden können und Jung und Alt erfreuen. Verschiedene Tanztypen wie Scherzo, Walzer und Gigue werden einzelnen Tieren zugeordnet. Neben Laubfrosch, Kaktus und Chamäleon finden sich auch eine Kragenechse und die wohlbekannte Dosenschildkröte. Eine echte Freude. (gd)

#### Orgel plus

#### Klomp, Carsten: Organ plus one. Loben und Danken / Taufe und Trauung, Bärenreiter-Verlag BA 8505; 18,50 €

Das ist schon der sechste Band dieser offensichtlich erfolgreichen Reihe. Die Werkauswahl erscheint mir etwas willkürlich. Neben Bachs kleinem F-Dur-Präludium, dem einfach noch eine Solostimme aufgesetzt wird, was eine nette Idee ist, gibt es viele Eigenschöpfungen von Carsten Klomp sowie Werke kleinerer Meister. Und für Karl Hoyer scheint der Herausgeber eine Vorliebe zu haben. Die meisten Werke sind choralgebunden. Von den 25 Chorälen sind immerhin acht im neuen GL zu finden. Das Besondere an der Ausgabe sind die 4 Hefte mit der Solostimme für fast jedes Instrument: Es gibt sie in C, A, B oder Es. (gd)

### **Klaviertrio**

# Dvořák, Antonín: Dumky. Trio op. 90 (1890-81). Urtext. Bärenreiter-Verlag BA 9567 (Klavierstimme/Partitur, VI-Stimme, VcI-Stimme); 21,95 €

Als Neuausgabe ist im Bärenreiter-Verlag Dvořáks berühmtes Klaviertrio op. 90, das sogenannte Dumky-Trio, erschienen.

Bei der Dumka (Plural Dumky) handelt es sich ursprünglich um eine aus dem russisch-ukrainischen Kulturraum stammende episch-balladeske Volksliedform, die hier Eingang in die Kammermusik gefunden hat. Typisch ist der Wechsel von langsamen elegisch-melancholischen Teilen und schnellen temperamentvollen, ganz ähnlich der von Liszt in seinen Ungarischen Rhapsodien verwendeten Form. Allerdings sind die sechs Dumky Dvořáks formal sehr viel anspruchsvoller als die sich oft in reiner Reihung erschöpfenden Rhapsodien Liszts und überhaupt nicht auf virtuosen Pomp aus. Dvořák findet in diesem Werk zu äußerst originellen formalen Lösungen, ganz abseits traditionell-sonatenhafter Viersätzigkeit.

In gewohnt melodienseliger Fülle, aber gleichwohl mit kompositorischer Dichte breitet Dvořák eine reiche Palette unterschiedlichster musikalischer Stimmungen und Charaktere aus.

Die Neuedition des Bärenreiter-Verlags ist großzügig formatiert und sehr gut lesbar. Ein ausführliches dreisprachiges Vorwort (deutsch, tschechisch, englisch) mit Informationen zur Entstehungs- und Publikationsgeschichte, aber auch zu Werkgestalt und "Instrumentaler Poesie" sowie ein beeindruckender kritischer Apparat (leider nur auf Englisch) auf 16 Seiten (incl. einer Synopse der Satzüberschriften und Tempobezeichnungen aller acht herangezogenen Quellen) unterstreichen den wissenschaftlichen Anspruch der Edition.

In einem Appendix bietet diese begrüßenswerte Neuerscheinung außerdem die weithin unbekannte Erstfassung der dritten Dumka. (ra)

#### VOKALMUSIK

# Beethoven, Ludwig van: Messe C-Dur op. 86, Bärenreiter-Verlag BA 9039 (Partitur) und BA 9039-90 (Klavierauszug); 65.00 und 11.95 €

Zunächst wollte Beethoven den Auftrag zur Komposition der Messe nicht annehmen, da sie ein Auftragswerk des Prinzen Esterhazy in der Tradition der großen Messen Haydns war. Beethovens C-Dur Messe kann aber sehr wohl neben den großen Messen Haydns bestehen. Ein festliches, strahlendes Werk, nicht zu lang, auch heute noch perfekt zur Gestaltung eines festlichen Hochamtes. In der neuen Ausgabe überzeugt vor allem die ausgezeichnete Neuaussetzung der Orgelstimme. Sehr empfehlenswert! (gd)

# Bortniansky, Dmitry: 35 Geistliche Konzerte für Chor. Gesamtausgabe, Carus-Verlag CV 4.111; 98,00 €

Man kennt ihn als Schöpfer des "Ich bete an die Macht der Liebe", das heute bei Hochzeiten allerdings kaum noch gewünscht wird. Bortniansky galt lange als sentimental, dabei ist es wohl einfach nur eine besonders sensible Gebrauchsmusik, die der russische Zeitgenosse Mozarts für die Zarenkapelle in St. Petersburg geschrieben hat. Der italienische Einfluss ist hörbar: Bortniansky hatte 11 Jahre in Italien verbracht, bei Galuppi studiert und dort sogar Opern komponiert. Handwerklich ist sein Kompositionsstil reizvoll, die Chorbehandlung auch für heutige Kirchenchöre machbar.

Textlich bestehen die 35 a cappella zu singenden Konzerte (Instrumente sind im orthodoxen Gottesdienst nicht gestattet) aus mehrsätzigen Psalmvertonungen, formal einem Concerto grosso nicht unähnlich. Die über 400 Seiten starke Urtextausgabe des Carus-Verlag druckt den kyrillischen Originaltext sowie eine daruntergelegte Transliteration ab. Das mag vom Urtext-Gedanken her korrekt und für professionelle Chöre angemessen sein, in der Praxis würde ich mir als Kirchenmusiker eine deutsche Übersetzung wünschen, da die wenigsten Chormitglieder russisch verstehen. Da ziehe ich die drei bei Breitkopf erschienenen

Konzerte (ChP 5276, 5280, 5290), die nur die Lautschrift und eine deutsche Übersetzung unterlegen, der vorliegenden Ausgabe vor. (gd)

# Fauré, Gabriel: Cantique de Jean Racine op. 11, Version für Chor und Symphonieorchester, Carus-Verlag CV 70.303; 21,50 €

40 Jahre nach der ursprünglichen Orchestrierung für Streicher, Harfe und Orgel, entstand die "Breitwandversion", die für größere Chöre sicher angebracht war. Zum Glück treten keine Blechbläser, sondern nur doppelte Holzbläser und Hörner dazu, die einen runden Sound gewährleisten. Konsequenterweise wurde der Part der Harfe im Vergleich zur Urfassung reduziert. (gd)

#### Händel, Georg Philipp:

- Zadok the priest. Coronation Anthem HWV 258. Urtext. BA 10258 (Partitur), BA 10258-90 (Klavierauszug); 14,95 € / 4,95 €
   Bärenreiter-Verlag
- The King shall rejoice. Coronation Anthem HWV 260. Urtext. BA 10259 (Partitur), BA 10259-90 (Klavierauszug); 24,95 € / 10,95 € Bärenreiter-Verlag
- Alexander's Feast. HWV 75, CV 55.075/00 (Partitur), CV 55.075/03 (Klavierauszug); 98,50 € / 16,80 € / 375,00 € (Orchestermaterial)
   Carus-Verlag

"Zadok the priest" und "The king shall rejoice" sind die beiden bekanntesten der insgesamt vier Coronation-Anthems, die Händel 1727 anlässlich der Krönung von George II. in London schrieb. "Zadok the priest" erklang dabei zur Salbung des Königs, "The King shall rejoice" zu dessen eigentlicher Krönung. Diese ganz dem feierlichen Anlasse angemessene prunkvolle Musik mit großer Besetzung in Chor und Orchester hat Motiven aus "Zadok the priest" dazu verholfen, in die offizielle der UEFA Champions League aufgenommen. Wann und ob diese Werke einmal im hiesigen kirchlichen Kontext zur Aufführung kommen werden, bleibt jedoch fraglich. Die neue Urtext-Ausgabe der Hallischen-Händel-Ausgabe ist für den Fall der tatsächlichen Aufführung eine gute Alternative zu den bereits auf dem Markt befindlichen Noten. Der Klavierauszug stammt von Andreas Köhs, dem Kantor und Organisten der Ev.-luth. Dreikönigsgemeinde in Frankfurt am Main.

Zur prachtvollen Eröffnung seiner Oratoriensaison Anfang 1736 präsentierte Händel eine Komposition, die ihm wie kaum ein anderes seiner oratorischen Werke die Gelegenheit zur Darstellung seiner musikalischen Kunstfertigkeit bot: John Drydens 1696 veröffentlichte Ode "Alexander's Feast or the Power of Music" (deutsch: Das Alexanderfest oder die Kraft der Musik) demonstriert die Macht der Musik am Beispiel des antiken Helden Alexander der Große. Die vorliegende Neuausgabe basiert erstmals ausschließlich auf der Dirigierpartitur, die Händel für seine Aufführungen verwendete. Sie beseitigt dadurch tradierte Fehler und bietet Klarheit im Ablauf der einzelnen Nummern. Auch für dieses Werk benötigt man eine große Besetzung, das Oratorium ist abendfüllend (50 Minuten) und bedarf eines guten Chores. (ak)

# Mendelssohn Bartholdy, Felix: Der 98. Psalm "Singet dem Herrn ein neues Lied" op. posth. 91, Bärenreiter-Verlag BA 9076 (Partitur) und BA 9076-90 (Klavierauszug); 22,95 € und 5,95 €

Geschrieben 1844, für den Berliner Domchor während Mendelssohns Zeit als preußischer Generalmusikdirektor. Unter den Psalmkantaten Mendelssohn wahrscheinlich das ungewöhnlichste Werk: Der erste Teil 8-stimmig a cappella, der zweite Teil vierstimmig mit großem Orchester. Das Werk macht auf mich etwas den Eindruck eines Gelegenheitswerkes. (gd)

## Reger, Max: Geistliche Chormusik a cappella, Bärenreiter-Verlag BA 7549; 24.95 €

In einer neuen Urtext-Ausgabe ist eine Auswahl geistlicher Chorwerke versammelt, die auch für "normal sterbliche" Sängervereinigungen erreichbar bleibt. Wobei für das anspruchsvoll fugierte fünfstimmige "Palmsonntagmorgen" hier eine kleine Einschränkung gemacht werden muss. Sehr lohnend sind die hübschen Marienlieder op. 61d, die "Acht geistlichen Gesänge" op. 138 sollten nicht unterschätzt werden! (ab)

# Stoiber, Franz Josef: Messe in G für SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2715; 16,00 € (Partitur), 2,50 € (Chorpartitur), 5,00 (Orgelstimme)

Mit dieser klangschönen Messvertonung legt der Regensburger Domorganist ein großartiges Beispiel für praxisnahe Kirchenmusik vor: Die Chorstimmen sind in ihrer Linienführung, den Umfängen und im Schwierigkeitsgrad ausgezeichnet zu bewältigen. Hübsche melodische Einfälle, abwechslungsreiche Rhythmus- und Tonartwechsel runden einen sehr positiven Gesamteindruck ab. (ab)

### Tag, Christian Gotthilf: Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis, Kantate für Soli, Chor und Instrumente, Edition Merseburger EM 997; 25,00 €

C. G. Tag wirkte 56 Jahre als Kantor in der sächsischen Kleinstadt Hohenstein. Dort führte er die Kirchenmusik auf ein hohes Niveau. Deswegen, aber auch wegen seiner Kompositionen und seiner Kenntnisse in puncto Orgel, hatte er überregional einen hervorragenden Ruf inne. Die vorliegende Kantate "Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis" ist viersätzig gehalten: einem ausgreifenden Eröffnungschor folgen ein begleitetes Rezitativ und eine Arie für Alt, bevor ein Choral das Werk beschließt. Neben Chor und Orchester werden Solisten in allen vier Stimmlagen eingesetzt.

Der erste Satz bietet dem Chor einige Herausforderungen: die Linien sind teilweise recht virtuos und auch nicht immer intuitiv singbar, die Höhe ist, vor allem für den Sopran, beträchtlich. Das Kopfmotiv des Chores wird immer viermal wiederholt, was den ersten Satz bei aller Feierlichkeit und Klangpracht, die ihm sonst innewohnt, leider etwas platt wirken lässt. Der Schlusschoral, feierlich schlicht, bietet dem Chor keine Schwierigkeiten. Die Alt-Arie ist gefällig, schön und musikalisch interessant gehalten, dennoch nicht einfach zu singen. (mb)

## Willscher, Andreas: Messe Perigorde für dreistimmigen gemischten Chor und Orgel, Edition Merseburger EM 506; 14,00 €

Auch deutsche Komponisten können mit qualitätvoller Musik auf die zurückgehende Zahl von Männerstimmen in Kirchenchören reagieren. Diese kurze Messe (11 Minuten) ist, obwohl leicht zu singen, rhythmisch und harmonisch farbig. Sie lässt sich ggf. sogar auf einem Harmonium begleiten, benötigt also keinen ausgebildeten Organisten – ein Pianist genügt. Empfehlenswert! (gd)

#### Chorbücher

Balzer, Matthias: Mehr als Worte sagt ein Lied, Carus-Verlag CV 2.055 (Chorleiterpaket), CV 2.055/05 (Chorleiterband); 69,00 € / 19,80 €

Um den vielen florierenden oder neu entstehenden Kinder- und Jugendchören Deutschlands qualitativ hochwertige Literatur zu bieten, ist im Carus-Verlag dieses "Jugendchorbuch für gleiche Stimmen" erschienen. Es beinhaltet Kompositionen und Arrangements, die sich in der Praxis vieler Chorleiter bewährt haben und soll Hilfestellung bei den ersten Schritten mehrstimmigen Singens geben. Wie oft bei Sammlungen findet sich viel Gutes und weniger Gelungenes. Doch überwiegt der positive Gesamteindruck; viele Stücke machen Lust, direkt "loszulegen". Faktur und Besetzung der Stücke sind unterschiedlich: Vom Kanon über Liedsatz und Gospel bis hin zur ausgreifenden Motette oder gar Chorimprovisation wird man fündig. Ab der Renaissance sind alle Epochen vertreten. Die meisten Stücke sind mit Begleitung (Klavier oder Orgel) angelegt, teilweise auch mit zusätzlichen Soloinstrumenten, einige wenige Stücke sind a-cappella gehalten. Der Schwierigkeitsgrad der Stücke ist unterschiedlich. Manche Stücke sind für kleinere Chöre im Anfangsstadium geeignet, manche nur für größere und ambitionierte Chöre mit guten Korrepetitoren zu stemmen, während die meisten Stücke einen etwas fortgeschrittenen Chor voraussetzen.

Alles in allem eine sehr gelungene Sammlung für die Praxis (allerdings mit einem stolzen Preis, selbst für die Chorausgabe). (mb)

# English Choral Music. Motets and Anthems from Byrd to Elgar, herausgegeben von Christopher Robinson und Richard Mailanänder. Chorbuch mit CD, Carus-Verlag CV 2.016; 24,90 €

Englische Chormusik, Chöre und Vokalensembles zählen sicherlich auch noch nach einem beabsichtigten Brexit – zum Nonplusultra der Vokalmusik. Das von Carus vorgelegte Chorbuch enthält Beiträge aus allen Epochen der englischen Vokalmusik von William Byrd, Orlando Gibbons, Thomas Tallis, Henry Purcell, Samuel Wesley, Charles Wood, Charles V. Stanford, Edward Elgar und weiteren wichtigen Komponisten der Insel. Alle Stücke sind in englischer Originaltextierung ediert und mit einer beiliegenden CD anzuhören. Eine gesonderte Chor-Ausgabe (ohne Orgelpart) ist zudem erhältlich. Für die Liebhaber englischer Chormusik eine Fundgrube und ein "Must-have" - Very british! (ag)

Rottenburger Kinderchorbuch zum Gotteslob. Zweistimmige Chorsätze mit Orgel-/Klavierbegleitung, Strube-Verlag 2015 VS 6809, VS 6809/01 (Chorausgabe); 18,00 € / 8,00 €.

Entgegen dem expliziten Titel "Kinderchorbuch" ist die Sammlung, vom Amt für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart herausgegeben, deutlich über den kinderchorgebundenen Einsatz hinaus, nutzbar. Die Sätze können in den verschiedensten Besetzungen aufgeführt werden: die Oberstimme kann gesungen, aber auch instrumental gespielt werden, bei festlichen Chorälen können beide Stimmen von Instrumenten übernommen werden, die Intonationen sind auf Orgel wie auch auf Klavier denkbar. Ein absolut empfehlenswertes Buch mit schönen und praktischen Sätzen zu gut ausgewählten Liedern. (ak)

#### **Bildnachweis Heft**

#### Titelseite:

Laudato si' – RKM / Grafik Dorothea Lindenberg, Eppstein

S. 3: Bistum Limburg

S. 52 – 55: RKM / privat

Umschlagrückseite: RKM / Foto: Dr. Achim Seip

### Das Referat Kirchenmusik im Bild



Petra Engelhardt Sekretariat



Andreas Großmann, DKMD Leiter des RKM



Andrea Hilpisch Sekretariat



Alexander Keidel Musikalisch-liturgische Bildung



Joachim Raabe Bandleiter-Ausbildung



Adelheid Müller-Horrig, Bibliothek



Wolfgang Nickel Glockensachverständiger



Dr. Achim Seip Orgelsachverständiger

### A-Kirchenmusiker im Bistumsdienst



Notker Bohner St. Josef, Frankfurt



Andreas Bollendorf Domkantor, Limburg



Andreas Boltz Dom, Frankfurt



Florian Brachtendorf Hl. Kreuz, Geisenheim



Manuel Braun Mutter vom Guten Rat, Frankfurt



Matthias Braun St. Peter und Paul, Hofheim



Lutz Brenner St. Martin, Bad Ems



Horst Christill Dom, Wetzlar



Gabriel Dessauer St. Bonifatius, Wiesbaden



Joachim Dreher Herz Jesu, Dillenburg



Bjanka Ehry Dom, Frankfurt



Franz Fink St. Martin, Idstein



Dr. Helmut Föller Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt



Carsten Igelbrink Domorganist, Limburg



Judith Kunz Domchordirektorin, Limburg



Tobias Landsiedel Chorleiter-Ausbildung



Andreas Loheide St. Peter in Ketten, Montabaur



Michael Loos St. Johannes Nepomuk, Hadamar



Franz-Josef Oestemer St. Elisabeth, Wiesbaden



Peter Reulein Liebfrauen, Frankfurt



Johannes Schröder St. Bonifatius, Wirges



Bernhard Schmitz-Bernard St. Marien, Bad Homburg



Jutta Sode C-Ausbildung (Musiktheorie)

#### Orgelrestaurierung in Frankfurt, St. Albert

Nach Plänen des Frankfurter Architekten und Kirchenbaumeisters Martin Weber (1890-1941) wurde der Bau der Kirche St. Albert von 1937 bis 1938 ausgeführt. Am Palmsonntag des Jahres 1938 erfolgte die Weihe.

Nach dem II. Weltkrieg erforderte der Bau weiterer Wohnsiedlungen im Stadtteil Dornbusch 1957 die Erweiterung der Kirche von 32 auf 48 Meter Länge.

Die Firma Klais (Bonn) erbaute 1954 die erste und bisher einzige Orgel (op. 1062) für St. Albert. Sie wurde mit einem zweiseitigen Prospekt im vorderen Teil der Kirche installiert, Orgel und Spieltisch wurden getrennt aufgestellt.1958 erfolgte eine Versetzung des Spieltischs.

In den Jahren kurz nach der Erbauung konnte die Orgel offenbar technisch und klanglich sehr überzeugen.1956 erschien von dem Autor Theodor Peine eine musikwissenschaftliche Dissertation mit dem Titel "Der Orgelbau in Frankfurt am Main, von den Anfängen bis zur Gegenwart". Darin finden sich auf S. 212 folgende Anmerkungen zur Orgel in St. Albert:

"Die Intonation des Werkes ist ausgeglichen, die Ansprache aller Stimmen präzise, sauber und der Eigenart der Register entsprechend. Hier … muß die Intonation besonders hervorgehoben werden, da Klais seine Orgeln nicht auf Tonkanzellen-, sondern auf Registerkanzellenladen baut. Handwerkliche Arbeit und verwandtes Material sind bei Klais immer ausgezeichnet …."

1963 wurde die Orgel abgebaut und 1964 in einer Nische oberhalb der rückwärtigen Empore auf eigenen Trägern aufgestellt. Der Spieltisch wurde auf die rechte Emporenseite gestellt.

Abgesehen von dem nicht mehr vorhandenen ursprünglichen Unterbau und verschiedenen Reparaturen, blieb die Orgel in der Folgezeit im Wesentlichen unverändert (Spieltisch, Windladen, Pfeifenwerk).

Die 2016 abgeschlossene Restaurierung durch die Werkstatt Klais hatte zum Ziel, die Orgel als repräsentatives Instrument der Nachkriegszeit zu erhalten. Dazu gehörte auch die Beibehaltung der technischen Anlage.

Die vorhandene Elektrik wurde restauriert und mit modernen Sicherungselementen ausgestattet, so dass auch nach heutigem Standard die Betriebssicherheit gewährleistet ist.

Die Restaurierung wurde von Seiten des Hessischen Landesamts für Denkmalpflege und von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen/Thüringen zu gleichen Teilen finanziell unterstützt.

#### Disposition:

I. N	/lanual C-g3		II. Ma	II. Manual C-g3		
1.	Rohrflöte	8'	7.	Stillgedeckt	8'	
2.	Weidenpfeife	8'	8.	Blockflöte	4'	
3.	Prinzipal	4'	9.	Prinzipal	2'	
4.	Quintadena	4'	10.	Cymbel 2-3f.		
5.	Nachthorn	2'	11.	Krummhorn	8'	
6.	Mixtur 3-4f.					

### Pedal C-f1

12.	Subbaß	16'		
13.	Prinzipalbaß	8'		
13a.	Gedecktbaß	8'	1)	
13b.	Choralbaß	4'	2)	
13c.	Flachflöte	2'	3)	
	1)	Auszug	aus Subbaß 16'	

,	9
2)	Auszug aus Prinzipalbaß 8'
3)	Auszug aus Prinzinalhaß 8' und Choi

3) Auszug aus Prinzipalbaß 8' und Choralbaß 4'

Spielhilfen: Handregister, 2 freie Kombinationen, Auslöser, Tutti, Zungenabsteller, Normalkoppeln

Kegelladen, elektro-pneumatische Spiel- und Registertraktur.

Dr. Achim Seip

Orgelsachverständiger im Bistum Limburg

#### BEZIRKSKANTOREN im BISTUM LIMBURG

**BRACHTENDORF. Florian** 

f.brachtendorf@bistum-limburg.de

Tel: 06722-84 75

**BRAUN, Matthias** 

mail@matthias-braun.org

Tel: 06192 - 929 850

**BRENNER**, Lutz

I.brenner@badems.bistumlimburg.de

Tel: 02603 - 936 920

**CHRISTILL**, Horst

h.christill@dom-wetzlar.de

Tel: 06441- 200 12 85

DREHER, Joachim

J.Dreher@bistum-limburg.de

Tel: 0160 959 05 141

FINK. Franz

fink@st-martin-idstein.de

Tel: 06126-951 916

LOHEIDE, Andreas

aloheide@yahoo.de

Tel: 02602 - 99 90 690

LOOS, Michael

M.Loos@bistumlimburg.de

Tel: 06433 - 930 50

Bär, Roman (kommissarisch)

info@roman-baer.de

Tel: 0611-505 87 90

**REULEIN, Peter** 

Peter.reulein@liebfrauen.net

Tel: 069 - 297 296 28

**SCHMITZ-BERNARD**, Bernhard

b.schmitz-bernard@bistum-limburg.de

Tel: 0152 - 553 321 86

Bezirkskantorat Rheingau

Geisenheim; Hl. Kreuz

**Bezirkskantorat Main-Taunus** 

Hofheim; St. Peter und Paul

Bezirkskantorat Rhein-Lahn

Bad Ems; St. Martin

Bezirkskantorat Wetzlar

Wetzlar; Dompfarrei

Bezirkskantorat Lahn-Dill-Eder

Dillenburg; Herz Jesu

**Bezirkskantorat Untertaunus** 

Idstein; St. Martin

Bezirkskantorat Westerwald

Montabaur; St. Peter in Ketten

Bezirkskantorat Limburg

Hadamar; St. Johannes Nepomuk

Bezirkskantorat Wiesbaden

**Bezirkskantorat Frankfurt** 

Frankfurt: Liebfrauen

Bezirkskantorat Hochtaunus

Bad Homburg; St. Marien

### **Impressum**

#### Kirchenmusik im Bistum Limburg 2/2016

#### Herausgeber

Referat Kirchenmusik im Bistum Limburg Bernardusweg 6, 65589 Hadamar

fon: 06433, 88 720 fax: 06433.88730

mail: rkm.sekretariat@bistumlimburg.de web: www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

### Schriftleitung

DKMD Andreas Großmann

mail: a.grossmann@bistumlimburg.de

#### Redaktionsteam

Andreas Boltz (ab) Manuel Braun (mb) Gabriel Dessauer (qd) Andreas Großmann (ag) Carsten Igelbrink (ci) Alexander Keidel (ak) Adelheid Müller-Horrig (Rezensionsteil)

#### Layout

Annika Steininger, Bischöfliches Ordinariat Limburg

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

### **Druck und Herstellung**

Druckerei Lichel, Limburg

### Erscheinungstermin

1. Mai und 1. November

#### Redaktionsschluss

15. März und 15. September





2/2016



